

freiburger **film** forum

3. – 8. Mai 2005



ethnologie – afrika | amerika | asien | ozeanien



kommunales **KINO**
im alten
Wiehrebahnhof




freiburger **film** forum



- 2** Grußwort
- 3** Editorial
- 5** Family Affairs
- 12** Project 10
- 16** Faszinierendes Ozeanien
- 30** Der Workshop
Südseeträume - Stories beyond Beaches and Beauty
Projektion und Repräsentation in Südseefilmen
- 32** Festung Europa
- 38** Hommage Jean Rouch
- 43** Im Schatten des Krieges
- 50** Aktuelle Produktionen
China, Indien, Kirgistan, Bulgarien, Rumänien, Algerien, Tunesien,
Nigeria, Südafrika, Benin
- 72** Die Ausstellung - Pierre Bourdieu
Images d'Algérie, Zeugnisse der Entwurzelung
- 74** Register

1





Im Namen der Stadt Freiburg übermittle ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie Gästen des freiburger film forum ethnologie vom 3. bis 8. Mai im Kommunalen Kino Freiburg herzliche Grüße. Die Stadt unterstützt gern diese Veranstaltung als eines der bedeutendsten Filmtreffen dieser Art in Europa.

2

Das film forum ethnologie beleuchtet mit dem Medium Film die Aspekte der Globalisierung, die wir in einer Zeit des boomenden Tourismus und der weltweiten Informationsfreiheit gern übersehen: Globalisierung bedeutet nicht nur freien Zugang zu fremden Ländern und weltweiten Handel, sondern Globalisierung bedeutet ebenso die Entwurzelung von gewachsenen eigenständigen Kulturen oder die Abhängigkeit von weltweiten Handelsbeziehungen, die vor allem die Menschen in Schwellen- und Entwicklungsländern härter treffen als in den Industrienationen. Das film forum ethnologie lenkt unseren Blick auf diese Entwicklungen und sucht die kritische Auseinandersetzung mit einer Welt, in der sich Grenzen, Maßstäbe und Kulturen dramatischer als je zuvor in der Geschichte verändern.

Den Veranstaltern ist es gelungen, neben fachkundigen Referentinnen und Referenten auch eine Reihe außergewöhnliche Filme zu diesem Thema für das Festival zu gewinnen. Sie sind ein ideales Medium für den interkulturellen Dialog und für ein besseres Verständnis dieser vielschichtigen Entwicklungen.

Ich wünsche dem freiburger film forum ethnologie einen guten Verlauf sowie allen Teilnehmern interessante Begegnungen!

Oberbürgermeister



Die besondere Qualität des Films besteht darin, dass er stets einen anderen Blick, als den eigenen bietet. Diese Eigenschaft macht ihn zu einem idealen und zugleich spannenden Vermittler zwischen den Kulturen. Das freiburger film forum ethnologie mit seinem thematisch ganz besonderen Programm an internationalen Dokumentar- und Spielfilmen bietet stets eine Reise in andere, noch unbekannte Welten und zugleich eine Annäherung an andere Denk- und Lebensweisen, um nicht zuletzt über die eigene Denk- und Lebensweise anders bzw. neu zu reflektieren.

Das Bild vieler Generationen von der Welt außerhalb der eigenen Grenzen war lange Zeit geprägt von Generalisierung und Stereotypisierung des Fremden. Unzählige in Europa und Amerika produzierte Filme haben dazu beigetragen, diesen Exotismus zu zementieren, um demgegenüber die westliche Gesellschaft als zivilisiert und die eigene Ordnung als kulturell überlegen darzustellen. Das freiburger film forum hat sich deshalb zur Aufgabe gemacht einen anderen Blick auf fremde Kulturen zu ermöglichen und Filme zu zeigen, die deren Eigenwert und Komplexität gerecht zu werden vermögen.

Auf zahlreichen internationalen Festivals, aber auch außerhalb des *mainstream*, haben wir nach den Filmen gesucht, die in der Welt der Medien kaum einen Platz und unter dem Aktualitätsdruck des Fernsehen nur selten eine Nische finden. Von Ozeanien, über Lateinamerika, den Maghreb und Indien reisen wir auf den Balkan und über den Nahen Osten nach Afrika. Die Filme erzählen von Freundschaften über Grenzen, Beziehungen zwischen verschiedenen Hautfarben, die Geschichte von Liedern, die Konflikte auslösen und verfeindete Lager verbinden können. Sie fragen nach dem Verhältnis westlicher Firmenethik und den Arbeitsbedingungen in chinesischen Elektronikfabriken, nach dem Traum vom Leben in Europa und was der politische Wandel am Kap mit dem Spiel südafrikanischer Fußballjungs in Paris zu tun hat.

Wir freuen uns, dass auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Filmemacherinnen und Filmemacher nach Freiburg kommen, um hier ihre neuesten Arbeiten dem Publikum vorzustellen. Darunter finden sich auch zahlreiche auf internationalen Festivals ausgezeichnete Filme, die im deutschen Kino bisher noch nicht zu sehen waren. Unsere Gäste mit der weitesten Anreise kommen aus Hawaii. Vilsoni und Jeannette Hereniko präsentieren im Rahmen des Ozeanien-Schwerpunktes ihren ebenfalls mit Preisen ausgezeich-

3

neten Spielfilm THE LAND HAS EYES - der erste von einem Indigenen aus Fiji gedrehten Spielfilm. Dazu und selten gezeigt, der Klassiker MOANA, A ROMANCE OF THE GOLDEN AGE von Robert Flaherty. 1926 auf Samoa gedreht, ein Stummfilm mit Musikbegleitung, Günter Buchwald am Klavier. Eine kleine Hommage widmen wir in diesem Jahr dem Meister des ethnographischen Films Jean Rouch. Er starb am 18. Februar 2004 bei einem Autounfall in Niger.

Wie in den vergangenen Jahren beginnt die Filmwoche mit dem Workshop. Das Thema in diesem Jahr lautet "Südseeträume - Stories beyond Beaches and Beauty - Projektion und Repräsentation in Südseefilmen", und schaut damit hinter die Träume des Westens vom sogenannten Inselparadies. Geleitet wird der Workshop von Dr. Barbara Lüem zusammen mit unseren Gästen aus Hawaii.

Die Ausstellung im Rahmen des film forums wartet in diesem Jahr mit einer Premiere auf. In Zusammenarbeit mit dem Centre Culturel Français Freiburg und dem Frankreichzentrum der Universität zeigen wir in den Räumen des Kulturinstitutes am Münsterplatz: Pierre Bourdieu, IMAGES d'ALGÉRIE, Zeugnisse der Entwurzelung. 40 Jahre nach ihrer Entstehung werden Bourdieus Bilder erstmals in Deutschland gezeigt. Film- und Vortragsveranstaltungen begleiten die Ausstellung. Diese ist noch bis zum 28. Mai zu besuchen.

An dieser Stelle sei auch ein Lob an unser Publikum erlaubt. Im vergangenen Jahr erreichten uns wieder viele Dankeschreiben von unseren Filmgästen mit einem besonderen Kompliment dem hoch interessierten Publikum, welches entscheidenden Anteil am Charakter der Filmwoche hat. Wir freuen uns jetzt schon auf viele engagierte Gespräche und Diskussionen bei der Filmwoche 2005. Um dem Andrang im Wiehrebahnhof am Wochenende zu begegnen zieht das film forum am Samstagabend ins E-Werk an der Eschholzstraße. Mit MA FAMILLE AFRICAINE erwartet uns dort ein Film nicht nur im Spannungsfeld zwischen zwei Kulturen, sondern auch zwischen Lachen und Weinen. Anschließend, eine afrikanische Nacht im Foyer.

Das Programm des freiburger film forums wurde erstellt von Neriman Bayram, Werner Kobe, Dr. Barbara Lüem, Mike Schlömer und Andrea Wenzek. Wir danken allen Personen und Institutionen, die uns bei der Organisation des freiburger film forums geholfen haben.



Mike Schlömer
und das Team des freiburger film forums

FAMILY AFFAIRS

Beziehungen und Freundschaften zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen sind in Zeiten der Migration und der Globalisierung keine Seltenheit mehr. Je nachdem, wie groß die kulturellen Unterschiede zwischen den Partnern sind, können solche Verbindungen eine enorme intellektuelle und emotionale Herausforderung sein. Wir zeigen drei Dokumentarfilme und einen Spielfilm zu diesem Thema.

In WEDDING IN AFRICA und MA FAMILLE AFRICAINE geben ‚bikulturelle‘ Paare mit erstaunlicher Offenheit einen Einblick in ihren Alltag und zeigen, wie sie die Grenzen ihrer eigenen kulturellen Vorstellungen jeden Tag überschreiten. Was tun, wenn die Verwandtschaft in Kamerun 400 Gäste zur Hochzeit einladen möchte, und die schweizerischen Eltern der Verbindung skeptisch gegenüberstehen? Was tun, wenn der gemeinsame Sohn heimlich beschnitten wird und in Zürich ununterbrochen Bittbriefe aus Abidjan eintreffen, weil das Geschäft mit der Vermietung von Gasflaschen nicht richtig anläuft? Bei alledem führen beide Filme aber nicht nur die Probleme einer solchen Partnerschaft vor Augen, sondern auch die in ihr liegende Chance, die gewohnte Art zu leben und zu handeln in Frage zu stellen und sich der eigenen kulturellen Normierung bewußt zu werden.

Dass die kulturellen Unterschiede innerhalb einer Familie größer sein können als zwischen verschiedenen Ländern, zeigt der Spielfilm LE GRAND VOYAGE. Der in Frankreich aufgewachsene Sohn, der kein Arabisch spricht und mit Religion nicht viel am Hut hat, muß seinen marokkanischen Vater vom französischen Aix en Provence mit dem Auto nach Mekka fahren. Eine Reise vom Okzident in den Orient, in der nicht nur geographische Grenzen überschritten werden.

Die Verschränkung kultureller und sozialer Gegensätze behandelt der Dokumentarfilm COMPADRE. Ein schwedischer Filmemacher besucht eine Mülldeponie in Peru, um eine Fotoreportage über Armut zu realisieren. Er freundet sich mit der armen Familie Barrientos und ihren vier Kindern an. "Was heißt für Dich Freundschaft und Verantwortung?" fragt der Vater den Filmemacher mit der teuren Kamera bei seiner Ankunft.

Alle Filme zeigen, wie tief das ökonomische Nord-Süd-Gefälle und die Asymmetrien zwischen hegemonialer und marginalisierter Kultur in die Beziehungen hineinwirken. Am Beispiel von COMPADRE und MA FAMILLE AFRICAINE wird deutlich, wie dies die Filmemacher selbst betrifft. Die engen Grenzen eines essentialistischen Kulturbegriffs werden überschritten.

Neriman Bayram

5



COMPADRE

Schweden 2004 / 90 Min. / 35mm / OmeU

Regie: Mikael Wiström; Erzähler: Mikael Wiström; Kamera: Alberto Hersckovits, Mikael Wiström; Ton: Alberto Hersckovits, Marino Leon, Mikael Wiström

*Verleih: Swedish Film Institute, Box 27126, 10252 Stockholm, Schweden,
Tel: +46 8 6651 141, Fax: +46 8 666 36 98*

6

1974 - der schwedische Fotograf und Journalist Mikael Wiström reist durch Peru. Während er auf einer Müllhalde, auf der sich die Ärmsten mühsam durchzuschlagen versuchen, Fotos macht, fragt ihn ein junger Mann, dessen Körper von den Folgen einer Kinderlähmung gezeichnet ist, was er denn mit seiner teuren Kamera hier mache. Es ist der Beginn einer besonderen aber auch fragilen Freundschaft zwischen Daniel Barrientos und dem Fotografen aus Europa.

1991 - Wiström, inzwischen Filmemacher, kehrt zum ersten Mal nach Peru zurück. Daniel Barrientos, seine Frau und deren vier Kinder kommen immer noch kaum über die Runden. 2004 - fast dreißig Jahre, nachdem sich die beiden Männer das erste Mal trafen, reist Wiström wieder nach Peru, um COMPADRE zu drehen. Darin dokumentiert er nicht nur den Alltag von Daniel Barrientos' Familie, vielmehr bezieht er die Zuschauer in den großen Konflikt ein, mit dem sich der reiche Filmemacher aus dem Westen konfrontiert sieht und der die Freundschaft zu seinen Protagonisten enorm belastet: die unglaubliche Armut und existentielle Ungleichheit der beiden Welten. Wiström mag zwar Daniel seinen ‚Bruder‘ nennen, aber wie weit reicht denn seine ‚brüderliche‘ Verantwortung?

In 1974, the Swedish photographer and journalist Mikael Wiström travelled across Peru. While he was taking pictures of a rubbish dump where poor people were trying to eke out

a meagre living, a young man whose body was deformed by polio asked him what he was doing with his expensive camera. Between this Daniel Barrientos and the photographer, a special yet vulnerable friendship developed. In 1991, Wiström has become a filmmaker and returns to Peru for the first time, where Daniel and his wife and four children are still barely making ends.

The film COMPADRE was made last year, almost thirty years after the first encounter between the two men. The filmmaker not only documents the daily life of Daniel's family, but also involves the spectator in this great dilemma of the rich Western filmmaker being confronted with dire poverty, an existential inequality that puts great pressure on the friendship. Wiström may call Daniel his 'brother', but how far does his "fraternal" responsibility extend?

Mikael Wiström: Eine Auswahl seiner Filme: SOFT LANDING OF A FACTORY WORKER (1982); THE INFIGHT (1985); IL – A MOTHERS EXPERIENCE (1989); LETTER TO PARADISE (1989); FOREIGNERS COME TO TOWN (1990); THE OTHER SHORE (1993); AMERICA, AMERICA... (1998); ORPHANAGE 67 (2001); COMPADRE (2004).

MA FAMILLE AFRICAINE

Schweiz 2004 / 80 Min. / BetaSP / OmeU

Regie: Thomas Thümena; Kamera: Otmar Schmid, Thomas Thümena,

Léa Zézé Thümena; Schnitt: Myriam Flury; Ton: Luc Yersin; Musik: Roland Widmer

Verleih: Hugofilm GmbH, Zypressenstrasse 76, CH-8004 Zürich, Tel: +41 1 240 34 95,
Fax: +41 1 240 34 96, hugo@hugofilm.ch

Thomas ist Filmemacher aus Zürich, Léa eine stolze und unabhängige afrikanische Frau. Zusammen bilden sie ein explosives Paar. Sie hat Heimweh, er denkt an die Miete. Sie klagt über ihre Schwierigkeiten, sich zu integrieren, er stöhnt über das Affenfleisch, das er in seinem Koffer nach Hause bringen musste. Eine Tragikomödie, die sich ständig zwischen Lachen und Weinen bewegt, getragen von der Entschlossenheit der beiden, trotz - oder dank - aller Unterschiede ein Paar zu bleiben.

Nominiert für den Schweizer Filmpreis 2005; Zürcher Filmpreis 2004

Thomas is a slightly calculating film director from Zurich. Léa is a proud, liberated African woman. Together they form an explosive couple. She feels homesick, he thinks about the

7



rent. She complains about her difficulty of integrating with the Swiss, he has to cope with importing monkey meat in his suitcase. This tragicomedy swings back and forth between laughter and tears at the couple's deep desire to remain together, in spite of their differences.

Thomas Thümena: geboren 1967, Studium der Ethnologie, Publizistik & Filmwissenschaften. Filme: SCHWESTER KARIN (1996); NACHTWACHE (1997); 2000 ID SWISS – EPISODE «TRAIN FANTÔME» (2000); MA FAMILLE AFRICAINE (2004).

8

LE GRAND VOYAGE

Die weite Reise

Frankreich, Marokko 2004 / 108 Min. / 35mm / OmU

**Regie & Buch: Ismaël Ferroukhi; Kamera: Katel Djian; Schnitt: Emmanuelle Castro;
Ton: Xavier Griette; Musik: Fowzi Guerdjou; mit Nicolas Cazalé, Mohamed Majid,
Malika Mesrar El Hadaoui, Jacky Nercessian, Ghina Ognianova**

*Verleih: ARSENAL Filmverleih GmbH, Hintere Grabenstr. 20, D - 72070 Tübingen,
Tel: +49 7071 929 60, Fax: +49 7071 929 611, info@arsenalfilm.de*

Kurz vor seinem Abitur muss Reda die Provence verlassen, um seinen Vater mit dem Auto nach Mekka zu bringen. Im beengten Raum des Wagens gibt es nun keine Ausflucht mehr: Vater und Sohn sind gezwungen, miteinander zu reden und das ist keineswegs ein-

fach. Reda, geboren in Frankreich, versteht Arabisch, ohne es zu sprechen und hat mit Religion und Tradition nicht viel am Hut. Sein Vater, geboren in Marokko, versteht wiederum Französisch, ohne es zu sprechen. Mobiltelefon und andere westliche Gewohnheiten haben für ihn wenig Wert. Im Laufe dieser 5000 Kilometer langen Pilgerfahrt mit zufälligen Begegnungen werden Vater und Sohn sich näher kennen lernen und dabei entdecken, was sie voneinander trennt, aber auch (und vor allem), was sie trotz allem verbindet.

Ein Roadmovie, das die weiten Landschaften und Städte Italiens, der Slowakei, Kroatiens, Serbiens, Bulgariens, der Türkei, Syriens, Israels und schließlich Saudi-Arabiens in poetischen Bildern einfängt und nicht zuletzt durch den Hauptdarsteller Nicolas Cazalé beeindruckt.

Shortly before taking his 'A' levels Reda has to leave Provence in order to take his father by car to Mecca. In the enclosed space of the car there is no escape: father and son are forced to talk to one another – not an easy task at all. Reda, born in France, understands Arabic but cannot speak it and he is not big on religion or tradition. His father, born in Morocco, on the other hand understands French without being able to speak it; he rejects mobile phones and any closer contact with the Western world. During the 5,000 kilometre pilgrimage, with chance encounters, father and son get to know each other better and discover what separates them but also, and most importantly, what in spite of everything, connects them.



9

A road movie that captures in poetic imagery the broad landscapes and towns of Italy, Slovakia, Croatia, Serbia, Bulgaria, Turkey, Syria, Israel and finally Saudi Arabia. Last but not least, it's leading actor Nicolas Cazalé gives an impression performance.

Ismaël Ferroukhi: geboren 1962 in Kenitra, Marokko, wächst im französischen Crest auf. Er arbeitet als Drehbuchautor mehrfach mit Cédric Kahn zusammen und realisiert als Regisseur und Autor die Filme UN ÉTÉ AUX HIRONDELLES (1997) und PETIT BEN (1998), die sich wie LE GRAND VOYAGE mit dem Islam und marokkanischen Migranten in Frankreich auseinandersetzen.

LE MARIAGE EN AFRIQUE

African Wedding

Schweiz 2004 / 52 Min. / BetaSP / OmeU

Regie: François Yang; Kamera: Patricia Atanazio; Schnitt: Janine Waeber;

Ton: Benedikt Fruttiger

10

Verleih: Les Productions JMH, 4, rue de la Cassarde, Case postale 58, CH-2005 Neuchâtel 5, Tel: +41 32 729 00 20, Fax: +41 32 729 00 29, societes.jmh@bluewin.ch

Die 25-jährige Françoise und der 27-jährige Alexandre leben in Lausanne. Aus Liebe zu seiner Angetrauten schlägt ihr Alexandre vor, sich in Kamerun, dem Heimatland von Françoise, vor dem Altar trauen zu lassen. Die Vorbereitungen der Feierlichkeiten durch den afrikanischen Onkel nehmen ein beträchtliches Ausmaß an und sorgen für etliche Spannungen beim jungen Paar. Die Eltern von Alexandre haben sich ebenfalls auf die Reise gemacht und sind von Neugier und Vorurteilen hin- und hergerissen. Die Kleinfamilie aus dem Waadtland wird erstmals der großen afrikanischen Familie gegenüberstehen.

25 year old Françoise and 27 year old Alexandre live in Lausanne. Out of love to his fiancée Alexandre suggests getting married in Françoise's homeland, Cameroon. Preparations for the ceremony, organised by an African uncle, take on extensive dimensions and lead to considerable tension between the young couple. Alexandre's parents have also made the journey and are torn between curiosity and preconceptions. The small family from Waadtland are, for the first time, confronted with a large African family.



François Yang: geboren 1978 in Fribourg, Schweiz. Filme: J'IRAI CHERCHER MAMAN (1999); LAURA (2000); DROLE DE CORPS (2001); LE PRINCE DU CHANVRE (2002); LE MARIAGE EN AFRIQUE (2004).

PROJECT 10

Real Stories From A Free South Africa

Am 27. April 2004 feierte Südafrika den zehnten Jahrestag der ersten demokratischen Wahlen. Aus diesem Anlass wurde "Project 10" ins Leben gerufen: eine Filmreihe, die einen ganz eigenen Blick auf das südafrikanische "Wunder" werfen will. Dreizehn Regisseurinnen und Regisseure drehten Filme darüber, wie sie die vergangenen zehn Jahre der Freiheit erlebt und was sie ihnen bedeutet haben.

Allen Filmen ist die positive, motivierende Absicht unter dem Motto: "Now we are free and can make it, if we really want it" zu eigen. Diese Sichtweise entspricht dem ungebrochenen Optimismus breiter Bevölkerungsschichten, denen es seit Ende der Apartheid oftmals ökonomisch gar nicht besser geht, die aber trotzdem wegen ihrer gewonnenen gesellschaftlichen Rechte hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Zwei Beispiele:

HOT WAX

12

Südafrika 2004 / 48 Min. / DVD / engl. OF

Regie & Kamera: Andrea Spitz; Musik: Warwick Swinney

*Verleih: Freunde der Deutschen Kinemathek, Potsdamer Str. 2, 10785 Berlin,
Tel: +49 30 269 55 150, Fax: +49 30 269 55 111, fdk@fdk-berlin.de*

Ivy begann ihre erfolgreiche Karriere, als es schwarzen Frauen in Südafrika noch verboten war, als Kosmetikerin für Weiße zu arbeiten. Seit Jahren besitzt sie einen festen Stamm von Kundinnen, die regelmäßig kommen und ihr die privatesten Dinge erzählen. Sie lacht, weint und tratscht mit ihnen und gibt ihnen gute Ratschläge. Sie setzt sie sogar ins Auto und betätigt den Anlasser, damit die frisch manikürten Fingernägel nicht leiden. Für ihre Kundinnen ist sie die beste Therapeutin, eine Erfrischung für Körper und Seele.

Ivy is a beautician. She runs her own business and is highly successful. Year in, year out, she makes the rich 'ladies' in Johannesburg look and feel great. She started her career when it was illegal for black women in South Africa to work as beauticians for this sector of society. For years she has had a solid and regular client base. She knows and shares with them the most intimate details of their lives. She laughs with them and cries with them. She gossips with them, cares about them, and gives them sound advice. She



even puts them into their car and starts the engine so that their manicured nails don't get scuffed. To her clients, she is the best therapist around: rejuvenating both body and spirit.

13

Andrea Spitz: geboren 1965 in Johannesburg. Filmemacherin und Beraterin für soziale und ökologische Fragen. Dokumentarfilme seit 2000: XENOPHOBIA; NOT ASKING MUCH; VOICES ACROSS THE FENCE; I WILL NOT GO GENTLY.

SOLLY'S STORY

Südafrika 2004 / 52 Min. / DVD / engl. OF

Regie & Kamera: Asivhanzhi 'Asi' Mathaba; Schnitt: Catherine Myburgh

Verleih: Freunde der Deutschen Kinemathek, Potsdamer Str. 2, 10785 Berlin,

Tel: +49 30 269 55 150, Fax: +49 30 269 55 111, fdk@fdk-berlin.de

Solly Luvhengo, ein junger Mann aus dem ländlichen Venda in der Northern Province, hat Armut und Marginalisierung in seinem Leben die Stirn geboten und sich für die Zukunft einiges vorgenommen. Als einziges Kind einer allein stehenden Mutter wurde Solly von seinen Großeltern und Ammen aufgezogen; seit dieser Zeit träumt er davon, ein Fußballstar zu werden. Zunächst sprang er als Trainer ein und schaffte es, Assistent des Nationaltrainers zweier südafrikanischer Mannschaften zu werden. Seit der Einführung der Demokratie in Südafrika 1994 kann Solly die Vorteile der neuen Ära genießen. In seinem Heimatdorf beginnt er mit dem Bau eines neuen Hauses für seine Freundin und deren Großfamilie. Sein Traum scheint wahr zu werden – aber dann kommt die Realität ins Spiel.

14





Solly Luvhengo, a young man from deep rural Venda in the Northern Province, has defied the odds to survive poverty and marginalisation, and seems poised for even greater things. The only child of a single mother in rural Venda, sickly Solly was brought up by his grandparents and nurses with a vision of becoming a soccer star. He turned his hand to coaching when a regular coach couldn't make a game, and found his niche coaching youngsters. When freedom came for South Africa in 1994, Solly reaped the benefits. The new football dispensation now searches for talent beyond the boundaries of the big cities, and black footballers' skills are finally being recognised. Solly is appointed assistant national coach for two South African teams and begins construction in his home village on a new house for his girlfriend and extended family. The dream appears complete but reality intrudes.

Asivhanzhi 'Asi' Mathaba: geboren 1976 in Johannesburg. Film- und Fernsehstudium in Kapstadt. Filme seit 1998: Werbeclips, Firmenvideos, Musikvideos, Dokumentarfilme für das Fernsehen.

15

FASZINIERENDES OZEANIEN

16

Die Inselwelt im südlichen Pazifik, von Neuseeland bis Neuguinea, zieht seit ihrer Entdeckung Abenteurer, Missionare, Ethnologen und Touristen an. Sie alle suchen und finden Bilder, die sie bereits zu kennen glauben. Diese klischeehaften Projektionen wurden von den Erwartungen und Erfahrungen der Entdecker und nachfolgenden Kolonisatoren geprägt und sind keineswegs immer nur paradisiisch. Die idyllische Südsee - Palmen, blaue Lagunen, schöne Frauen und freie Liebe -, von der Captain Cook und seine Mannen berichteten und wie sie bis heute von Malern, Reiseschriftstellern und Hollywood porträtiert wird, hat so wohl nie existiert und wird von ihren Bewunderern auch nur auf den kleinen Inseln im polynesischen Dreieck vermutet. Die Maori in Aotearoa, den Inseln Neuseelands, sind den Entdeckern nicht freudig entgegen geschwommen, sondern haben sich gegen die eindringenden Siedler verteidigt. Seither haftet ihnen das Klischee eines aggressiven Volkes an, ein Bild, dessen sie sich im Ringen um die eigene Identität heute allerdings auch selbst bedienen. Die Bewohner Melanesiens, insbesondere Neuguineas, Vanuatus und der Solomonen entsprachen, anders als die Polynesier, nicht dem europäischen Schönheitsideal und werden bis heute im westlichen Bewusstsein mit der europäischen Steinzeit, mit Kannibalismus und Stammeskriegen in Verbindung gebracht. Während der Kolonialzeit, die für die meisten Pazifikstaaten erst 1978 endete und für den französischen Einflussbereich zum Teil noch andauert, hatten die Einheimischen wenig Möglichkeiten, diese Klischees zu durchbrechen und durch eigene Repräsentationen zu ersetzen. Ihnen fehlte der Zugang zu den globalen Medien. Ein erster Durchbruch gelang mit dem Entstehen einer englischsprachigen Pazifikliteratur. Die "Creative Writing Courses" an der "University of the South Pacific" in Suva Fiji spielten dabei eine wichtige Rolle. Es entstanden Kurzgeschichten und Theaterstücke zu einheimischen Themen und die Publikationen fanden ihren Weg in die "English Departments" westlicher Universitäten. Indigene Darsteller spielten ihre Rollen zuerst im Theater und dann erst im Film. So kommt es nicht von ungefähr, dass die zwei Filmmacher und die Filmemacherin mit polynesischen Wurzeln, die in unserem Programm vertreten sind, über die Schriftstellerei und die Schauspielkunst zu ihrem heutigen Ausdrucksmedium, dem Film gekommen sind. Dass sie dabei ein etwas anderes Bild von den Realitäten ihrer Lebenswelt zeichnen, als wir vielleicht erwarten, darf nicht erstaunen.

Die Filmauswahl in unserem Programmschwerpunkt versucht den Bogen sowohl geographisch als auch historisch und inhaltlich soweit wie möglich zu spannen: von Robert Flaherty's Klassiker MOANA vom Beginn des letzten Jahrhunderts über eine australische TV-Produktion zum samoanischen Gender-Verständnis bis zu den neuesten Ethnofilmen aus Neuguinea, in denen Einheimische und Ethnologen über ihre Situation in der postkolonialen, globalisierten Welt philosophieren.

Barbara Lüem

MOANA: A ROMANCE OF THE GOLDEN AGE

Moana: Eine Liebesgeschichte aus dem goldenen Zeitalter

Samoa 1926 / 66 Min. / 16mm / Stummfilm mit Klavierbegleitung, Günter A. Buchwald;

Buch, Regie, Kamera & Ton: Robert J. Flaherty

Produktion: Paramount Pictures

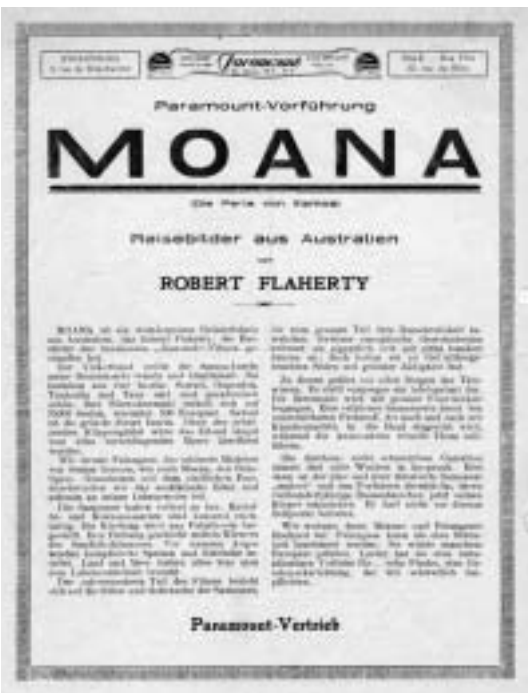
Verleih: Museum of Modern Art, 11 West 53 Street, New York 10019, Tel: +212 708 95 32, Fax: + 212 708 9531

Beeindruckt vom durchschlagenden Erfolg von *NANOOK OF THE NORTH*, Flahertys erstem Dokudrama in Spielfilmlänge, bestellte "Paramount Pictures" eine vergleichbare Darstellung vom Leben auf Samoa. Obwohl Flaherty über keine Südseeerfahrungen verfügte, nahm er den Auftrag an und produzierte schließlich trotz vieler Schwierigkeiten *MOANA: A ROMANCE OF THE GOLDEN AGE*. Beim Publikum kam das Werk nicht an, aber für diesen Film prägte der britische Filmkritiker John Grierson den Terminus "documentary".

Für die Produktion von *MOANA* lebte Robert Flaherty zwei Jahre unter den Südseeinsulanern. Diese Erfahrung beschrieb er später als die wichtigste seiner Karriere. Er ließ sich mit seiner Familie auf der samoanischen Insel Savaii nieder, wo er eine kalte Quelle in einer großen Höhle entdeckt hatte, in deren Wasser er seine Negative entwickeln konnte. Flaherty hielt nach Elementen von Konflikt und Kampf Ausschau, von denen er nach seinen Erfahrungen mit *NANOOK* glaubte, sie seien unerlässlich zur dramaturgischen Darstellung des wirklichen Lebens. Er suchte lange und erfolglos, denn auf Savaii fanden sich keine Anzeichen eines filmisch umsetzbaren Kampfes um Nahrung und Unterkunft. Die Flahertys entschieden, ihr Film müsse "Fa'a Samoa", das komplexe Geflecht von Sitte, Zeremonien und Tabu, das dem sozialen Leben auf Samoa zu Grunde liegt, wiedergeben. In diesem Sinne folgte Flaherty der lokalen Realität und präsentierte eine dramatische Geschichte von Samoanern, die sich, frei vom anstrengenden Kampf mit der Natur, selbst Schmerzen zufügen, um ihre Männlichkeit zu beweisen. *MOANA* erreicht seinen Höhepunkt mit der Darstellung der traditionellen Tattooierung vom Knie bis zum Nabel, dem Übergangsritual vom Knaben zum Mann.

In *MOANA* traf Hollywood auf die Ethnologie und schuf eine cinematographische Referenz für das entstehende Genre der Südsee-Filme.





18

which formed the social texture of Samoan life. In thus adhering to the truth of the locale, Flaherty presented a dramatic story of how the Samoans, free from the painful struggle with nature, inflicted pain to demonstrate their manhood. The climax of MOANA is the application of the traditional knee-to-navel tattoo, a rite of passage from boyhood to adulthood.

In MOANA Hollywood met Anthropology and created cinematographic reference for the future genre of South Seas films.

In the wake of the raging success of his first feature-length docudrama NANOOK OF THE NORTH, Paramount Pictures commissioned R. J. Flaherty to make a similar record of Samoan life. Also unfamiliar with the South Seas Flaherty accepted and eventually produced MOANA: A ROMANCE OF THE GOLDEN AGE. The public was not impressed, but this was the film for which the word "documentary" was coined by British critic John Grierson.

When making MOANA, Robert J. Flaherty lived for two years among the south Seas islanders, which he described as the greatest experience of his career. He and his family settled on the Samoan island of Savaii, where he had found a large cave with a spring of cold water in which he could develop his negatives. Flaherty looked for the elements of conflict and struggle which his previous film NANOOK OF THE NORTH had taught him were essential to the dramatization of real life. This search was long and fruitless for Savaii afforded no filmable fight for food and shelter. The Flahertys decided that their picture must record "Fa'a Samoa", the complex weave of custom, ceremony and tabu

Robert J. Flaherty: geboren 1884. Als Sohn eines Bergbauprospektors wurde Flaherty schon als Kind auf Expeditionen in den kanadischen Norden mitgenommen. Von 1910-1916 arbeitete er für Sir William McKenzie, den Erbauer der Canadian Northern Railway, auf verschiedenen Expeditionen als Experte. McKenzie soll ihn zum Filmen angeregt haben. 1922 erschien sein erfolgreiches Erstlingswerk NANOOK OF THE NORTH, durch den das Genre des ethnografischen Films nachhaltig geprägt wurde. Flaherty ist 1951 gestorben. Filme: NANOOK OF THE NORTH (1922); MOANA (1926); WHITE SHADOWS ON THE SOUTH SEAS (1928, Codirector W.S.Van Dyke); TABU (1931, Codirector F.W.Murnau); MAN OF ARAN (1934); ELEPHANT BOY (1937); THE LAND (1942); LOUISIANA STORY (1948).

O TAMAITI

Die Kinder

Samoa, Neuseeland 1996 / 15 Min. / 35mm / OmeU

Buch & Regie: Sima Urale; Kamera: Rewa Harré; Ton: Ray Beentjes;

Schnitt: Annie Collins; Produktion: Paewai Productions

*Verleih: New Zealand Film Commission, PO Box 11 546, Wellington, Neuseeland,
Tel: +64 4 385 9754, Fax: +64 4 384 9719*

In ihrem Film O TAMAITI beschreibt Sima Urale die Schwierigkeiten polynesischer Einwanderer in Aotearoa (Neuseeland). Vor dem kulturellen Hintergrund ihrer samoanischen Abstammung beleuchtet die Autorin Probleme, die sich aus finanzieller Not und dem schwierigen Leben zwischen zwei Kulturen ergeben. O TAMAITI, übersetzt DIE KINDER, erzählt aus der Sicht von Kindern, die die Aufgaben der Erwachsenen übernehmen müssen, weil unregelmäßige Gelegenheitsarbeiten und andere Verpflichtungen der Eltern das traditionelle Familiengefüge zerreißen.

Preise: Silberner Löwe, Filmfestival Venedig, 2003

Sima Urale's film O TAMAITI portrays difficulties experienced by Polynesian people migrating to Aotearoa New Zealand. Through an exploration of her own Samoan culture, Urale addresses issues of financial hardship as well as problems associated with living between cultures. The film's narrative begins with a new birth in the family and ends with a death. It follows the children's daily routines, punctuated with instances of anxiety, but also jovial sibling familiarity.

Sima Urale: geboren 1968. Als Sechsjährige emigriert sie mit ihren Eltern von Savaii in Samoa nach Neuseeland. Sie beginnt ihre Karriere als Schauspielerin, beschließt aber nach nur zwei Jahren sich als Filmemacherin zu profilieren. Sie emigriert nach Australien, um in Melbourne Film zu studieren. Filme: O TAMAITI (1996); VELVET DREAMS (2003).



19

TWO CARS, ONE NIGHT

Zwei Autos, eine Nacht

Neuseeland (Aotearoa) 2003 / 11 Min. / 35mm / OmU

Buch & Regie: Taika Waititi; Kamera: Adam Clark; Ton: Nick McGowan;

Schnitt: Owen Ferrier Kerr

Verleih: KurzFilmVerleih Hamburg, Friedensallee, 22765 Hamburg, Tel: +49 40 39 10 63 18, Fax: +49 39 10 63 20, verleih@shortfilm.com

TWO CARS, ONE NIGHT ist die Geschichte einer ersten Liebe. Romeo und sein Bruder Ed sitzen im Auto und warten, bis die Eltern wieder aus dem Pub kommen. Dies ist ihre Welt, ein Ort der Erwachsenen und des Alkohols. Polly, ein elfjähriges Mädchen, kommt dazu. Auch sie muss im Auto auf ihre Eltern warten, die sich ihrerseits in den Pub begeben. Romeo, unruhig und gelangweilt, beschließt, mit dem Mädchen Kontakt aufzunehmen. Wie jeder neunjährige Junge gebraucht er Verstand und Charme, um ihr Eindruck zu machen.

"Diese Geschichte, oder besser die Situation hat für mich eine persönliche Bedeutung", schreibt Taika Waititi. "Ich habe als Kind viele Nächte im Inneren eines großen Autos vor verschiedenen Pubs verbracht und gewartet, bis Erwachsene ihre eigenen Angelegenheiten beendet hatten."

Preise: Oscar-Nominierung 2005; Bester Kurzfilm - Panorama Section: Berlinale 2004; Best Drama - Aspen Film Festival 2004; Preis der Jury Oberhausen 2004; Bester Kurzfilm - Internationales KurzFilmFestival Hamburg 2004; New Zealand Film Awards 2003 u.a.

TWO CARS, ONE NIGHT is a tale of first love. Romeo and his brother, Ed, sit in the car waiting for their parents to come out of the pub. This is their world, a place inhabited by adults and alcohol. Polly, an eleven-year-old girl arrives with her parents. She too is made to wait in the car while they go into the pub, maybe even to drink with Romeo and Ed's mum and dad.

Romeo, restless and bored, decides to make contact with the girl. Like any nine-year-old male, he uses his wit and charm to impress and get to know her.

"The story, or rather the situation, has some personal significance for me", Taika Waititi notes. "I have spent many nights as a child in the confines of a large Holden outside various pubs, waiting for adults to finish their business."

20

Taika Waititi ist maorischer Abstammung und gehört zum Stamm Te-Whanau-a-Apanui. Seit Ende der 90er Jahre arbeitet er beim Film, zuerst als Schauspieler, heute als Regisseur und Drehbuchautor. Er hat sich außerdem einen Namen als Maler und Fotograf gemacht. Mit Ainsley Gardiner hat er die Produktionsfirma "Defender Film" gegründet. Filme: JOHN AND POGO (2002); TWO CARS, ONE NIGHT (2003).



**PARADISE BENT:
BOYS WILL BE GIRLS IN SAMOA**
Verkehrtes Paradies: In Samoa werden Knaben zu Mädchen

Australien, Samoa 1999 / 51 Min. / BetaSP / engl. OF

Buch & Regie: Heather Croall; Kamera: Toni Wilson; Ton: Des Kineally;

Schnitt: Mark Atkin

*Verleih: ReAngle Pictures, 39 Torrens Street, Torrensville 5031, South Australia,
Tel: + 61 8 8443 4874, Fax: + 61 8 8443 4874, heather@va.com.au*

22



PARADISE BENT ist einer der ersten Filme über die samoanischen Fa'afafine, männliche Kinder, die als Mädchen erzogen werden. Er zeigt auf, dass es in vielen großen samoanischen Familien eine oder zwei Fa'afafine gibt, die nicht nur akzeptiert, sondern sogar geschätzt werden. In Interviews mit Fa'afafine, mit samoanischen Ältesten, Akademikern und weiteren Samoanern und Samoanerinnen beleuchtet der Film die Konstruktion von Gender-Identität sowie die Transformation von Gender-Traditionen unter dem Einfluss von globalem Kapitalismus und kulturellem Tourismus. PARADISE BENT zeigt auf, wie heutige Fa'afafine sich verwestlichen, wie sie sich von der Familiengemeinschaft entfernen und sich vermehrt als "transgender" verstehen. Der Film setzt sich mit Fragen auseinander, die diesen Wandel, die persönlichen Probleme und Freuden sowie sich verändernde Identitäten betreffen.

PARADISE BENT is one of the first cinematic considerations of Samoan fa'afafines-male children who are raised to be women. The film documents how in large Samoan families there may be one or two fa'afafines who are not only accepted, but also appreciated. Through interviews with fa'afafines, Samoan elders, academics, and other residents of Samoa, the film explores constructions of gender identity, and the transformation of gendered traditions with the advent of global capitalism and cultural tourism. Representing how contemporary fa'afafines are becoming more westernized, moving away from family units and identifying as "transgender," the documentary grapples with change, personal struggle and pleasure, and shifting identities.

Heather Croall gründete 1993 die Produktionsfirma ReAngle Pictures. Seither hat sie in vielen Bereichen der Recherche und Produktion zu Dokumentarfilmen gearbeitet. Ihre Filme sind meist sehr persönlich und humorvoll und erzählen Geschichten von Menschen, die gegen den Strom schwimmen. Filme: THE DESERT SURFER (1992); DISASTER ON YOUR DOORSTEP (1994); IMPERIAL CROWNINGS (1994); UNICEF SOUTH PACIFIC DOCUMENTARY (1995); HERD OF COWS (1998); PARADISE BENT (1999).

THE LAND HAS EYES

Pear ta ma 'on maf

Das Land hat Augen

Rotuma (Fiji), USA 2004 / 90 Min. / 35 mm / OmeU

Buch & Regie: Vilsoni Hereniko; Kamera: Paul Atkins; Ton und Musik: Clive Cockburn;

Schnitt: Jonathan Woodford-Robinson

*Produktion und Vertrieb: The Maka Productions Inc., 6105A Summer Street,
Hawaii 96821, Tel: +808 396 8353, jphmovies@aol.com*

Viki, ein sensibles Mädchen auf Rotuma, hört aufmerksam ihrem Vater zu. Er erzählt die Geschichte der ersten mythologischen Bewohnerin der Insel, der "Warrior Woman". Durch ihre Kraft und ihren starken Willen zum Überleben wird sie zu einem Vorbild für Viki, die im Dorf gemieden wird, weil sie arm und die Tochter eines fälschlicherweise als Dieb verurteilten Vaters ist. In ihrem Kampf für die Wiederherstellung des guten Namens ihrer Familie und einem korrupten Gericht gegenüber begibt sie sich, genau wie damals die "Warrior Woman", zeitweise in surrealistische Bilderwelten, bevor sie sich schließlich mit ihrer persönlichen Situation in einer sich verändernden Welt zurechtfindet.

Vilsoni Hereniko: "Ich verstehe mich als ein Geschichtenerzähler, der erkannt hat, dass Film das machtvollste Medium ist, um eine Geschichte zu erzählen, ein Medium, zu dem die Bewohnern der Pazifik-Inseln in der Vergangenheit keinen Zugang hatten. Ich habe die Hoffnung, dass diese Geschichte das Publikum, wo auch immer, nicht nur unterhält, sondern ihm ein wertvolles Gespür für Rotuma, dessen Kultur und Bevölkerung mit auf den Weg gibt. Mehr denn je sollten wir alle erkennen, dass wir die Weisheit unserer Vorfahren nötig haben. Mit diesem Film möchte ich einem alten Glauben auf Rotuma Ausdruck verleihen, der da sagt:

Das Land hat Augen
das Land hat Zähne
und kennt die Wahrheit."

Preise: Cinema Paradise Film Festival 2004-Winner, Best Film Hale Ki'i'oni Award

Viki, a sensitive Rotuman girl listens intently to her father who is telling her the story of the mythical first inhabitant of the island, the "Warrior Woman". With her strength and determination to survive, she becomes a rolemodel for young Viki who is shamed by her village for being poor and the daughter of a wrongly convicted thief. In her fight for the redeem of her family's name and against a corrupted court she enters into a surreal realm temporarily before coming to terms with her personal situation in a changing world.

24

Vilsoni Hereniko: "I see myself as a storyteller who recognizes that film is the most powerful medium for telling a story, a medium that has historically not been accessible or available to Pacific Islanders. It is my hope that audiences everywhere will not only be entertained by this story, but will walk away with a precious sense about Rotuma, its culture and its people. More than ever before, may we all recognize that we need the wisdom of our ancestors. With this film I want to express the ancient Rotuman belief that:

*the land has eyes
the land has teeth
and knows the truth."*



Vilsoni Hereniko: geboren 1954 auf der Insel Rotuma in Fiji. Nach ersten Schuljahren im Dorf ermöglichte ihm ein Stipendium seine höhere Schulbildung in Fiji abzuschließen. Weitere Studien führten ihn nach England und schließlich an das Center for Pacific Island Studies nach Hawai'i, wo er heute eine Professur für Pacific Literature, Theater und Film innehat. Hereniko hatte sich als Schriftsteller und Autor von Theaterstücken international einen Namen gemacht, bevor er begann, seine eigenen Filme zu drehen. Mit seiner Frau Jeannette Paulson gründete er "Te Maka Productions". Ein Preis des Hubert Bals Fund ermöglichte ihm die Entwicklung des Drehbuches für seinen ersten Spielfilm THE LAND HAS EYES (2004), den ersten Spielfilm eines indigenen Fijianers überhaupt. Frühere Filme: THE ROTUMAN CLOWN (1989); JUST DANCING (2000).

25

In Kooperation mit dem Carl-Schurz-Haus in Freiburg



LE CIEL DANS UN JARDIN

Frankreich 2003 / 62 Min. / BetaSP / OmeU

Regie, Kamera & Ton: Stéphane Breton; Schnitt: Catherine Rascon

Verleih: Les Films d'Ici, 12, rue Clavel, Paris 75019 France, Tel: +33 1 44 52 23 23,

Fax: +33 1 44 52 23 24, catherine.roux@lesfilmsdici.fr

In LE CIEL DANS UN JARDIN berichtet der Ethnologe Stéphane Breton von seiner letzten Reise in das Hochland von Neuguinea zu den Wodani, bei denen er als Freund und Forscher mehrere Jahre gelebt hat, und wohin er nun aufgrund bestimmter Umstände nicht mehr zurückkehren kann. Entstanden ist eine nostalgische und philosophische Erzählung über Trennung, Abschied und die Poesie der kleinen Dinge; ein Film, der ganz anders ist als übliche ethnographische oder dem Exotischen nachspürende Reiseberichte.

"Ich ging nach Neuguinea, um ein Doppelleben zu haben; ich wollte neben meinem engen Leben hier, in dem es vor allem ums Geldverdienen geht, ein anderes Leben leben, dort unten, wo die Tage ins Endlose gedehnt sind, leer, im Takt des sich verändernden Himmels, der eine Mimik hat, als sei er ein Gesicht. Die Länge der Tage dort hat nichts damit zu tun, wie wir unsere Tage erleben; die Menschen dort schauen der Zeit zu, als fiele sie Tropfen für Tropfen aus einem Wasserhahn ..." (Stéphane Breton)

Told by a sort of intimate voice, the film is the narrative of ethnologist Stéphane Breton's last trip to a small country in the New Guinea highlands, where he used to go regularly and where the circumstances now prevent him to go back. A nostalgic narrative on the poetry of small things, very different from ethnographic or exotic travelogues.

"I went to New Guinea to live a double life; keeping my narrow, wage-earning life, and living another one down there, where days grow endlessly longer, empty, dotted with changes in the sky, whose expression reminds a face. Those days' length has nothing to do with ours; people there spend their time watching it dripping as from a tap..." (Stéphane Breton)

Stéphane Breton: Ethnologe und Dokumentarfilmer, der sich auf die Kulturen und Gesellschaften Neu Guineas spezialisiert hat. Er unterrichtet Ethnologie und Dokumentarfilm an der École des Hautes Études en Sciences Sociales in Paris. Neben seiner akademischen Tätigkeit engagiert er sich für die Rechte der indigenen Völker Neuguineas. Filme: UN DIEU AU BORD DE LA ROUTE (1994); EUX ET MOI (2001); LE CIEL DANS UN JARDIN (2003).

27

KORIAM'S LAW... AND THE DEAD WHO GOVERN

Koriams Gesetz...und das Regime der Toten

Papua Neuguinea, Australien 2005 / 110 Min. / BetaSP / OmeU

Buch & Regie: Gary Kildea, Andrea Simon;

Kamera, Ton & Schnitt: Gary Kildea

Production: Arcadia Pictures, New York und Australien National University / Research School of Pacific Studies Canberra

Vertrieb: Gary Kildea, gary.kildea@anu.edu.au

KORIAM'S LAW spielt in der Gegend der Jacquinot Bay in Neuguineas East New Britain Provinz. Hier trifft der australische Ethnologe Andrew Lattas den Philosophen und Informanten Peter Avarea aus dem Dorfe Matong, Pomio. Gestützt auf die lebendigen Dialoge stellt der Film das oft missverständene kulturelle Phänomen des "Cargo-Cult" in einen globalen Zusammenhang.

Die "Pomio Kivung-Bewegung" wurde 1964 durch den Stammesführer Koriam ins Leben gerufen. Obwohl offiziell verboten, versuchte diese Bewegung in ihrer politischen und religiösen Philosophie den Weg zu jener perfekten Existenz zu finden, den die weißen Kolonialisten zu kennen, aber eigennützig zu monopolisieren schienen. Kivung Führer durchforschten die Offenbarungen der Missionare nach versteckten Wahrheiten und Kodierungen. Sie durchleuchteten Aspekte der kolonialen Verwaltung, des Geldwesens und der Bürokratie nach Hinweisen für deren Machtgehalt. Koriams Hauptproblem bestand darin einen Weg zurückzufinden von jenem Urfehler der Ahnen, der seine Leute in diese unterjochte Lage gebracht haben musste. Er übernahm Teile des Christentums, suchte aber gleichzeitig einen engeren Kontakt zu den Vorfahren und flehte sie an, sich mit ihrer Rückkehr zu beeilen, auf dass die Ungerechtigkeiten und Demütigungen der Rassen enden mögen.

In KORIAM'S LAW geht es um die heutigen Aktivitäten und Interpretationen der "Pomio Kivung- Bewegung". Deren Führer wollen zeigen, dass ihre Bewegung sich zur Aufgabe gemacht hat, den Weg für den sehnsüchtig erhofften "Wandel" vorzubereiten und für eine bessere Gesellschaft im Hier und Jetzt zu arbeiten.

Uraufführung

KORIAM'S LAW is set in the Jacquinot Bay area of Papua New Guinea's East New Britain Province. Here the Australian anthropologist Andrew Lattas meets the philosopher-informant Peter Avarea of Matong village, Pomio. Motivated by their dialogs, the film sets out



to put the often misunderstood cultural phenomena, the "cargo-cult" in a universalising light.

The Pomio Kivung Movement was founded in 1964 by a local leader called Koriam. In the face of official condemnation its political and religious philosophy sought to uncover that path to a perfect existence which the colonising whites seemed to have found and selfishly monopolised.

Kivung leaders scrutinised the revelations of missionaries for hidden truths and codes. They examined, too, forms of colonial governance - especially money and bureaucracy - for clues to the source of their power. Koriam's central problem was how to find a way back from the original ancestral fault that surely put his people in this subjugated state in the first place. He incorporated parts of Christianity whilst seeking an ever closer embrace of the beloved dead, imploring them to hasten their return so that the deprivations and humiliations of racial inequality might end. KORIAM'S LAW concerns itself with the contemporary works and understandings of the Pomio Kivung. The movement's leaders are keen to show its mission is to prepare the way for the devoutly wished "change" and, at the same time, to organise for a better society in the here and now.

Gary Kildea: geboren 1948 in Sydney. Er gehört zu jener Generation australischer Filmemacher (Ian Dunlop, Dennis O'Rourke, Bob Connolly, Robin Anderson u.a.), die sich gegenseitig inspirieren und oft auch zusammenarbeiten. Mit seinen Filmen, die geprägt sind von einem tiefen Respekt gegenüber den Protagonisten, hat er die Geschichte des ethnographischen Films geprägt. Gary Kildea ist Leiter der Ethnographic Film Unit an der Australian National University (ANU). Filme (Regie): BUGLA YUNGGU (1972); BILONG LIVING BILONG OL (1973); TROBRIAND CRICKET (1974); WHERE DO WE GO FROM HERE? (1976); ILEKSEN (1978); CELSO AND CORA (1983); VALENCIA DIARY (1992); MAN OF STRINGS (1998); KORIAM'S LAW (2005).

STORIES BEYOND BEACHES AND BEAUTY

Projektion und Repräsentation in Südseefilmen.

Die Südsee! In europäischen und amerikanischen Köpfen steht dieser Begriff als Synonym für das weltliche Paradies schlechthin.

Seit Captain Cook und seine Mannschaft von ihrer Reise in den südlichen Pazifik zurückkehrten und wundersame Geschichten von traumhaft schönen Inseln und willigen weiblichen Schönheiten erzählten, haben westliche Schriftsteller und Maler das Bild von den tropischen Inseln und ihrer glücklichen, von modernen Einflüssen unverdorbenen Bewohnern aufgenommen und weiter ausgeschmückt.

1926 hat Robert Flaherty dieses Bild zum ersten Mal auf die Leinwand projiziert. In seinem auf ethnographischen Recherchen basierenden Docudrama *MOANA: A ROMANCE OF THE GOLDEN AGE* nimmt er alle Klischees auf. Hollywood folgt sehr schnell und produziert eine ganze Reihe von romantischen Spielfilmen vor einem tropischen Hintergrund. Die berühmte Liebesszene zwischen Deborah Kerr und Burt Lancaster in *FROM HERE TO ETERNITY* (1953) am Strand von Halona Cove auf Hawaii liegt ganz in der Tradition des "Südsee-Genres", in welchem sich Liebe, Sex und Drama mit Bildern von sanften Lagunen, stiebenden Wasserfällen und tosender Brandung verbinden. Zum "klassischen" Dekor gehören ein klarblauer Himmel, grüne Palmen und leuchtendrote Hibiskusblüten.

Gleichzeitig mit der Entstehung dieses exotischen Klischees von romantischer Schönheit begannen Schriftsteller wie zum Beispiel Robert Luis Stevenson und später James A. Michener die Pazifikinseln als Kampfgrund für weiße männliche Helden zu beschreiben. In *MUTINY ON THE BOUNTY* (1932) verwob Hollywood die zwei Themenstränge westlicher Projektion zu einem Plot und schuf damit eine Ikone.

Für Filmemacher generell, aber ganz speziell für Dokumentarfilmer ist es schwierig geworden ein Publikum mit Filmen aus der Südsee zu begeistern, deren Plots die Stereotypen "Romantische Schönheit" und "Weiße Heroen" nicht bedienen.

Einheimische Filmemacher dagegen sehen sich oft einem ganz anderen, entgegengesetzten Problem gegenüber. Die Tradition des Geschichtenerzählens ist auf den pazifischen Inseln sehr ausgeprägt. Die Filmemacher können hier für ihre Drehbücher aus dem Vollen schöpfen. Aber fast alle dieser Geschichten, Legenden und Mythen handeln von Liebe, Drama und, allerdings einheimischem, männlichen Heldentum. Und außerdem ist es sehr schwierig in diesem tropischen Setting Bilder von blauen Lagunen, leuchtenden



Hibiskusblüten und eleganten Kokospalmen zu vermeiden. Für Zuschauer aus dem Pazifik ist das überhaupt kein Problem. Für sie hat dieses Setting nichts Exotisches an sich, sondern entspricht der täglichen Wirklichkeit. Sie können sich voll auf die Geschichte, die im Film erzählt wird, konzentrieren. Aber ein westliches Publikum lässt sich oft von der Szenerie so stark faszinieren, dass es beginnt, die Projektion eigener Stereotypen mit den Repräsentationen von soziokultureller Wirklichkeit im Film zu vermischen.

Im geplanten Workshop werden wir uns auf diese spezielle Problematik von "crosscultural visual communication" konzentrieren. Wir werden Themen wie die Frage nach den kulturellen Wurzeln unterschiedlicher Erzählformen, Rezeptionen und Repräsentationen aufgreifen. Wir werden außerdem diskutieren, wieviel Hintergrundinformationen es braucht, damit ein Film mit ethnographisch relevantem Inhalt über kulturelle Grenzen hinweg verstanden werden kann. Und wir werden offen sein für Fragen und Themen, die sich während des Workshops ergeben. Vorführungen von exemplarischen Filmausschnitten, kurze Vorträge und Diskussionen werden sich abwechseln.

Der Workshop richtet sich an Studierende und Interessierte mit einem Grundwissen in Visueller Anthropologie.

Gäste: **Vilsoni Hereniko**, Hawaii. Filmemacher aus Rotuma, Fiji. Autor des preisgekrönten Docudramas **THE LAND HAS EYES** und **Jeannette Hereniko**, Hawaii, Produzentin von **THE LAND HAS EYES**.

Organisation und Moderation: **Barbara Lüem**, Schweiz. Ethnologin und Media/Communication-Spezialistin mit Forschungserfahrungen in Tuvalu und Indonesien.

31

FESTUNG EUROPA

Die Europäische Union ist eine prosperierende Region, die auch in Zukunft das Ziel großer Wanderungsbewegungen sein wird. In der Hoffnung auf ein besseres Leben machen sich jedes Jahr Tausende junger Menschen auf die Reise nach Europa. Drei Filme begleiten sie auf dieser Reise. Doch die Mauern der Festung stehen und dahinter sind sie nicht willkommen.

In Europa gibt es Arbeit und Wohlstand, heißt es und vor allem ein Leben in Sicherheit. Alle Risiken und Strapazen einer solchen Reise nehmen die Flüchtlinge hierfür in Kauf. Die illegale Einreise organisieren zumeist Schlepperbanden, die sich die Passage mit unsicherem Ausgang teuer bezahlen lassen. Wer aus Afrika kommend das Mittelmeer erreicht, landet oft auf schrottreifen, völlig überfüllten Booten, die nicht selten vor der Küste Italiens oder Spaniens in Seenot geraten und kentern. Jeden Morgen in der Frühe suchen Beamte in Tarifa, einem Surferparadies an der spanischen Küste, den Sand nach den Leichen der Gestrandeten der vorigen Nacht ab, damit anschließend der Badebetrieb ungestört beginnen kann. Für die, die es in eines der europäischen Länder schaffen endet die Reise in der Regel in einem Heim für Asylbewerber. Hierum wird dann ein unsichtbarer Kreis geschlagen, der von nun an den Horizont vorgibt, innerhalb dessen man sich bewegen, den man aber niemals überschreiten darf.

32

Mike Schlömer





LA CITADELLE EUROPE

Lost in Transit

Frankreich 2004 / 61 Min. / BetaSP / OmeU

Buch & Regie: Gilles de Maistre; **Kamera:** Martin Blanchard, Yvan Cerieux, Stéphanie Lamorré, Gilles de Maistre, Stéphanie Rossi; **Schnitt:** Chantal le Baron; **Musik:** Niels Poux

*Verleih: maijuin productions, 57 avenue de la grande armée, 75016 Paris,
Tel: +33 1 53 64 63 70, Fax: +33 1 53 64 63 79, maijuin@maijuin.com*

In Benin, erzählen Jonas und Roland, findet nur der Arbeit, der über Beziehungen verfügt. Die beiden sind über 25 und haben weder Arbeit noch ein Bankkonto. Die jungen Männer träumen von Europa. Dort, jenseits einer endlosen Wüste und einer gefährlichen riesigen Wasserfläche, muss der Himmel auf Erden sein. Eines Tages nehmen Jonas und Roland Abschied von ihren Familien und brechen nach Norden auf. Sie haben 250 Euro bei sich. Es ist ein Unternehmen voller Gefahren. Sie reisen per Bus, Lastwagen und Allradauto und landen schließlich mitten in der algerischen Wüste.

Die Filmemacher Gilles de Maistre und Stéphanie Lamorré haben, z.T. mit versteckter

33

Kamera, die ganze Reise festgehalten. Zahlreiche Hindernisse sind zu überwinden. Mitelsmänner entpuppen sich als Betrüger, Fahrer verlangen unverschämte Preise, und der Gipfel ist, dass man sie einfach mitten in der Wüste zurücklässt. Jeder Schritt kostet Unsummen, an jeder Polizeikontrolle ist Geld fällig ...

Auf der Reise liegt ein Fluch, aber für die vielen illegalen Flüchtlinge ist das Weggehen immer noch besser, als zu Hause zu bleiben.

It is impossible to get a job in Benin if you don't have any connections, Jonas and Roland relate. They are both over 25, yet neither has a job or a bank account. The young men dream of Europe. There, past an endless desert and a dangerous body of water, it must be heaven on earth. One day, Jonas and Roland say goodbye to their families and leave for the North. They have 250 euros. It is a risky undertaking. By bus, truck and 4-wheel drive, Jonas and Roland travel deep into the Algerian desert.

Filmmakers Gilles de Maistre and Stéphanie Lamoré recorded everything, sometimes with a hidden camera. The journey is full of obstacles. Intermediaries cheat, drivers ask exorbitant prices, and to top it all off, the travellers are abandoned in the middle of the desert. Everything costs sack loads of money, and every police check has to be paid off. A cursed journey, but for the many illegal immigrants, better than to stay at home.

34

Gilles de Maistre: geboren 1950 in Frankreich. Realisierte mehr als 100 Dokumentar- und Fernsehfilme. Erster Spielfilm: KILLER KID (1994).

TARIFA TRAFFIC

Death in the Straits of Gibraltar

Schweiz, Deutschland 2003 / 60 Min. / BetaSP / OmeU

Regie: Joakim Demmer; **Buch:** Joakim Demmer, Brenda Osterwalder;

Kamera: Hoyte van Hoytema; **Schnitt:** J. Demmer, Ingrid Landmesser, Natali Barrey;

Ton: Daniel Iribarren, Otar Bilek; **Musik:** Matthias Trippner

*Verleih: Dschoint Ventschr Filmproduktion, Zentralstrasse 156, CH - 8003 Zürich,
Tel: + 41 145 630 20, Fax: + 41 145 630 25, dvfilm@dschointventschr.ch*

Tarifa, eine Stadt in Südspanien, Europas südlichster Zipfel, am frühen Morgen. Die Surfer gleiten über das strahlend blaue Meer, und die ersten Touristen legen sich in ihre

Liegestühle. Nur ein paar Schritte entfernt wird ein Toter von den tosenden Wellen an Land gespült. Die Flüchtlinge kommen bei Vollmond, wenn das Meer ruhig ist. Das sind die Nächte der "pateras", der Motorboote, die dann versuchen, die Meerenge von Gibraltar zu passieren. Sie kommen aus Marokko und den Regionen südlich der Sahara. Viele ihrer Insassen können nicht schwimmen und haben nichts – außer dem Kleiderbündel auf ihrem Rücken. Bei einem überfüllten Boot braucht es nicht viel, damit es kentert oder sinkt.

Aus der europäischen Perspektive, und mit bewegenden Bildern, schaut der Film auf die Menschen von Tarifa, die tagtäglich mit dem Schicksal der illegalen Immigranten konfrontiert werden, und die eine bessere Zukunft suchen in der Festung Europa.

Tarifa, a city in the south of Spain, Europe's southernmost point, early morning. The wind surfers sail across the clear blue sea and the first tourists are taking their places in the deck chairs. Only a few steps away a dead body is being tossed up on the shore by crashing waves. They come when there is a full moon and a smooth sea. These are the nights



of the "pateras", the motorboats that try to cross the Strait of Gibraltar in the dark. They come from Morocco and Sub-Saharan Africa. Many cannot swim and have nothing except for the clothes on their backs. It doesn't take much for an overfilled boat to capsize or sink.

From an European perspective and with haunting images, the film looks at the people of Tarifa whose everyday life is influenced by the constant flow of illegal immigrants looking for a better future in the fortress that is Europe.

35

Joakim Demmer: 1965 in Stockholm geboren, Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. TARIFA TRAFFIC ist sein erster Dokumentarfilm nach Abschluss des Studiums.

HORIZON ZONE

Deutschland 2004 / 27 Min. / BetaSP / OmU

Buch & Regie: Brigitte Maria Bertele; Produktion: Sebastian Grusnick;

Kamera: Mathias Prause; Schnitt: Valerie Haaf;

Sounddesign: Nick Mavridis, Oliver Neumann; Ton: Onaje Lataillade, Bastian Huber

*Produktion und Verleih: Filmakademie Baden-Württemberg, Tel: +49 7141 9690,
www.filmakademie.de*

UMF - Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, so heißen sie im Fachjargon. Wer sind diese Kinder und Jugendlichen, die so häufig aufgrund menschenverachtender Lebensbedingungen in ihrer Heimat gezwungen werden, sich auf eine lange einsame Reise ins Ungewisse zu machen? Mit schmerzvollen Erinnerungen im Gepäck flüchten sie in der Hoffnung, irgendwo auf dieser Welt ein Fleckchen zu finden, auf dem sie ohne Gefahr für Leib und Leben einfach nur sein können. In HORIZON ZONE lernen wir Alseny und Joe kennen, zwei dieser Jugendlichen, deren lange Reisen sie nach Stuttgart in die Asylbewerberunterkunft führte. Hier sehen sie sich mit den ihnen fremden Herausforderungen der deutschen Bürokratie- und Verfahrensrealität konfrontiert. Der Film nähert sich in sensibler Weise seinen Protagonisten und visualisiert neben dem alltäglichen Leben auch ihre Gedanken, Träume und Erinnerungen.

36



UMR – ‘unaccompanied minor refugees’ is how they are referred to technically. Who are these children and youngsters who so frequently are forced to leave their homes as a result of inhuman living conditions in their home countries and make a long and lonely journey into the unknown? With painful memories as luggage they flee in the hope of finding some place in the world where there is no danger to life and limb and life can simply be lived. In Horizon Zone we get to know Alseny and Joe, two of these youngsters whose long journey led them to the asylum seekers’ detention centre in Stuttgart. Here they find themselves confronted with the new challenge of German bureaucracy and procedures. The film approaches its protagonists in a sensitive manner and, in addition to their day to day life, it gives visual expression to their thoughts, dreams and memories.

Brigitte Maria Bertele: Schauspielerin, Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg, Ludwigsburg.

JEAN ROUCH - Wirklichkeit und Imagination



"Nie mit versteckter Kamera drehen, nie Bilder stehlen, sondern immer den anderen in Kenntnis des Vorgangs setzen, mit allem, was dazu gehört. Und eben auch, dass die Menschen, die ich gefilmt habe, später diese Filme zu sehen bekommen." Mit dem Konzept des "cinéma vérité" stellt sich Jean Rouch, geboren 1917, hinter die Kamera. Der Meister des ethnographischen Films hat rund 120 Filme gedreht. Das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen in Afrika, aber auch das Aufeinandertreffen der weißen und schwarzen Kultur spielen eine zentrale Rolle in Rouchs filmischen Schaffen.

38

"Never film with a hidden camera, never steal images, always involve the others in understanding the procedure, with all that that involves. And that includes giving the people I have filmed the chance to watch these films later." Using this concept of "cinéma vérité" Jean Rouch, born in 1917, goes to work behind the camera. A master of ethnographical films, he has shot around 120 films. Encounters between different African cultures, and the meeting of black and white cultures play a central role in Rouch's cinematic works.

COCORICO! MONSIEUR POULET

Niger, Frankreich 1974 / 90 Min. / 35mm / franz. OF

Regie, Buch, Kamera: Jean Rouch; Schnitt: Christine Lefort; Ton: Moussa Hamidou, Hama Soumana; Musik: Tallou Mouzourane; Darsteller: Damouré Zika, Lam Ibrahima Dia, Tallou Mouzourane, Claudine, Baba Nore, Moussa Illo, Dyama, Mariama, Bana Hima Do

*Verleih: Freunde der deutschen Kinemathek, Potsdamer Str. 2, 10785 Berlin,
Tel: +49 30 269 55 150, Fax: +49 30 269 55 111, fdk@fdk-berlin.de*

Ein Spielfilm, der die Abenteuer dreier Freunde im nigerianischen Busch schildert. Lam beschließt mit einem alten 2CV-Lieferwagen und einem Gehilfen in den Busch zu fahren, um in den Dörfern Hühner zu erwerben und damit einen Handel aufzuziehen. Eine dritte Person, die sich mehr schlecht als recht integriert, schwächt die ohnehin prekäre Organisation dieses Unterfangens. Das Auto spielt eine der Hauptrollen ihrer Reise, die sie von Niamey in den Busch führt. Die Reise ist gekennzeichnet von unerhörten Ereignissen, wie etwa der Begegnung mit einer Teufelin oder der Überquerung des Niger-Stroms, alles Vorwände für zahllose Diskussionen und Wortschwälle.

A film that portrays the adventures of three friends in the Nigerian bush. Lam decides to travel into the bush in an old 2CV van and with a helper, to buy some chickens in the villages in order to go into business. A third person, integrated after a fashion into the group, weakens the already precarious organisation of this venture. The van plays a leading role in their journey which leads them from Niamey into the bush. The trip is characterised by outrageous events such as the meeting with a she-devil or the crossing of the Niger, all pretexts for countless discussions and torrents of words.



FRIENDS, FOOLS, FAMILY

Rouch's Collaborators in Niger

Dänemark 2005 / 83 Min. / DV Cam / OmeU

Regie: Berit Madsen & Anne Mette Jørgensen; **Kamera:** Berit Madsen;

Musik: Moussa Hamidou; **Protagonisten:** Damouré Zika, Moussa Hamidou, Tallou Mouzourane

Produktion und Verleih: Berit Madsen, Manche Film & Anne Mette Jørgensen, Ankersgade 11, 3.tv, DK-8000 Aarhus C, Denmark, Tel: +45 86 138 016, manchefilm@tiscali.dk

40

Die Filmemacherinnen und Ethnologinnen Berit Madsen und Anne Mette Jørgensen besuchen 2003 Damouré Zika, Moussa Hamidou und Tallou Mouzourane, Rouch's Mitarbeiter in Niger. Alle drei sind in zahlreichen Filmen von Jean Rouch aufgetreten, die er in einem Zeitraum von über 50 Jahren gedreht hat. Sie sind neugierig, wie Rouch's Freunde in Niger die Arbeit mit ihm und dem Kino erlebt haben. Ein Jahr nach den Dreharbeiten starb Rouch auf einer Wüstenpiste in Niger.

In 2003 Berit Madsen and Anne Mette Jørgensen went to Niger to make a film with Damouré Zika, Moussa Hamidou and Tallou Mouzourane, Rouch's collaborators. The filmmakers had seen them in numerous films that they had made together with the famous French anthropologist and filmmaker Jean Rouch, over a period of more than fifty years. They were curious to learn how Rouch's friends in Niger had experienced all these years of working with him and the cinema. This film was recorded in 2003. Rouch died one year later on a desert road in Niger.

Berit Madsen und Anne Mette Jørgensen: Ethnologinnen und Mitarbeiterinnen beim Nordic Anthropological Film Association - Network

CONVERSATION WITH JEAN ROUCH

USA / 2004 / 36 Min. / Video / OmeU

Buch, Regie & Kamera: Ann McIntosh

*Verleih: Documentary Educational Resources, 101 Morse Street, Watertown, MA 02472,
Tel: +1 617 926 0491, Fax: +1 617 926 951, docued@der.org*

Dieser intime, aufschlussreiche Film dokumentiert Gespräche Jean Rouchs mit einer Reihe von Filmemachern und Freunden, unter anderem mit John Marshall. Eine Freundin, Ann McIntosh, hat die Gespräche in den Jahren 1978 bis 1980 aufgenommen. Der Film gibt faszinierende Einblicke in Rouch's Denken und zeigt ihn u.a. in Harvard und am Hampshire College in West-Massachusetts, wie er mit Studenten über seine Methodik diskutiert. Rouch spricht auch über Krieg, über seine Arbeit als Ingenieur während des Zweiten Weltkriegs in Frankreich und über glücklichere Momente auf Ferienreisen mit seiner Frau.

This intimate, revealing film of conversations between Jean Rouch and a number of filmmakers and friends including John Marshall is unlike any past films on Rouch's life and work. It was shot over a two-year period, 1978-80 by his friend, Ann McIntosh. There are some fascinating insights as he discusses his methodology with students at Harvard and Hampshire College in western Massachusetts. He also reflects on war and the role he played as an engineer in France during Worldwar II and lighter moments vacationing with his wife.



41

Ann McIntosh: Filmemacherin und ehemalige Videodozentin am Massachusetts Institute of Technology.



SCREENING ROOM WITH ROBERT GARDNER – JEAN ROUCH

USA 1980 / 64 Min. / DVD / engl. OF

Regie: Robert Gardner

*Verleih: Documentary Educational Resources, 101 Morse Street, Watertown, MA 02472,
Tel: +1 617 926 0491, Fax: +1 617 926 9519, docued@der.org*

SCREENING ROOM war eine Bostoner Fernsehsendung der 1970er Jahre. Konzipiert und präsentiert wurde sie von dem Filmemacher Robert Gardner. Fast zehn Jahre lang bot sie unabhängigen Filmemachern ein Forum, wo sie ihre Arbeiten präsentieren und diskutieren konnten. In dieser Sendung stellt Jean Rouch seine Arbeit und seine Filme vor.

SCREENING ROOM was a 1970s Boston television series that for almost ten years offered independent filmmakers a chance to show and discuss their work. The series was developed and hosted by filmmaker Robert Gardner. In this programme Jean Rouch talks about his work and his films.

Robert Gardner: geboren 1925 in Brookline, Massachusetts. Er war Dekan an der Fakultät für Visual and Environmental Studies in Harvard und Leiter des Carpenter Center for Visual Arts. Filme (Auswahl): DEAD BIRDS (1964); RIVERS OF SAND (1974); DEEP HEARTS (1981); FOREST OF BLISS (1986).

42

IM SCHATTEN DES KRIEGES

Von Außen betrachtet bleibt jeder Krieg abstrakt, nur für die Beteiligten ist die Frage des Überlebens eine ganz konkrete. Die Zivilbevölkerung aber findet nur selten die Aufmerksamkeit der Kameras.

In den letzten Jahren sind eine Reihe von Spiel- und Dokumentarfilmen erschienen, die nicht nur die Militärstrategen und die Kriegsmaschinerie zum Inhalt haben, sondern ihre Aufmerksamkeit auf die vom Krieg und seine Folgen betroffenen Menschen richten. Reflektiert, selbstkritisch und auf hohem ästhetischem Niveau thematisieren sie die Auswirkungen des Konflikts auf die Zivilbevölkerung. Im Überschreiten der politischen Grenzen und Polarisierungen zeichnet sich dabei die Utopie eines friedlichen Zusammenlebens ab.

MUR – MAUER – WALL

Frankreich, Israel 2004 / 99 Min. / 35mm / OmU

Regie und Buch: Simone Bitton; Kamera: Jacques Bouquin;

Schnitt: Catherine Poitevin, Jean-Michel Perez

*Verleih: Ventura Film GmbH, Boxhagener Straße 18, 10245 Berlin, Tel: +49 30 2 83 65 30,
Fax: +49 30 2 83 65 33, ventura.film@snafu.de*

MUR führt den Zuschauer an die größte Baustelle Israels und zeigt Menschen, Israelis und Palästinenser, die inmitten des ohrenbetäubenden Lärms der Bulldozer der Logik des Krieges trotzen. "Ich wollte den Entstehungsprozess dieser Mauer zeigen, diesen historischen Moment festhalten, wenn sie empor wächst, wenn man begreift, dass die Mauer keine Idee mehr ist, sondern Realität", sagt die israelische Filmemacherin Simone Bitton. Ihr Film ist ein historisches Dokument, denn er zeigt die Errichtung der Mauer, die betonierte Wirklichkeit. Und er ist ein Versuch die Realität des Alltags begreifbar zu machen. "Ich habe den Eindruck, dass die Realität des Alltags immer wahnwitziger wird, ohne jede Logik. Aber der Mauerbau ist der Höhepunkt des Wahnsinns. Wie kann man nur auf diese verrückte Idee kommen, eine Mauer könnte die Lösung sein? Ich dachte damals: Jetzt sind sie verrückt geworden."

MUR ist ein beeindruckendes Zeugnis, eine filmische Meditation über Menschen und Landschaften. Am Ende begreift man, was die Mauer anrichtet.

Freiburger Preview

43



Preise: Spirit of Freedom Award, Jerusalem Film Festival; Marseilles International Documentary Film Festival 2004; Pezzaro Film Festival 2004

44

Palestinians, in the midst of the ear-splitting noise of bulldozers, defying the logic of war. "I wanted to show the emergence of the wall, to record this historical moment, when the wall goes up, when people understand that the wall is no longer an idea but reality" says the Israeli film director Simone Bitton.

Her film is an historical document because it shows the erection of the wall, a reality made of concrete. It is also an attempt to make the reality of everyday life understandable. "I have the impression that the reality of everyday life is becoming crazier, without any logic. But the wall is the height of lunacy. How on earth can one come to the conclusion that a wall could be the solution? I thought at the time: Now they have gone crazy."

MUR is an impressive testimony, a cinematic meditation on people and landscapes. In the end one comprehends what the wall has done.

Simone Bitton: geboren 1955 in Marokko, emigriert nach Israel und geht später zum Filmstudium nach Frankreich. Ihr filmisches Werk setzt sich mit aktuellen politischen Themen und der Geschichte und den Kulturen Afrikas und des Mittleren Orients auseinander. Filme u.a.: OUM KALSOU (1993); CONVERSATION NORD-SUD, DANY-SANBAR (1993); L'ATTENTAT (1998); MUR (2004).

WE LOVED EACH OTHER SO MUCH

Niederlande 2003 / 80 Min. / BetaSP / OmeU

Buch & Regie: Jack Janssen; Kamera: Martijn van Beenen; Ton: Wib Nelissen;

Schnitt: Menno Boerema; Produktion: Pieter van Huystee

*Verleih: Pieter van Huystee Film, Noordermarkt 37-39 - 1015 NA Amsterdam,
Tel: +31 20 421 0606, Fax: +31 20638 6255, festivalhandling@yahoo.com*

In der arabischen Welt vom Irak bis nach Marokko ist die libanesische Sängerin Fairuz seit einem halben Jahrhundert eine lebende Legende. Ihre Heimat Beirut war früher eine blühende Hafenstadt – "das Paris des Nahen Ostens" – und ein Zufluchtsort für Menschen, die aus religiösen oder ethnischen Gründen verfolgt wurden. 1975 aber zerbrach diese Idylle durch einen Bürgerkrieg, der 15 Jahre dauern sollte. Fairuz blieb die ganze Zeit in Beirut, und alle die Gruppen, die sich gegenseitig umbrachten – ob nun Christen, Moslems, Linke oder Rechte – fuhren fort, diese Sängerin von ganzem Herzen zu verehren.

WE LOVED EACH OTHER SO MUCH schildert die Liebe verschiedener Einwohner Beiruts zu dieser Diva. Wenn sie über die Musik und den Mythos sprechen, der sich um Fairuz rankt, erzählen sie dabei auch von der eigenen Lebensgeschichte und von der tragischen, aufwühlenden Geschichte ihrer Stadt. Ihre Erinnerungen bilden, vor dem Hintergrund der Lieder und des Lebens von Fairuz, einen bewegenden Kommentar zur turbulenten Geschichte des Libanon. Frauen, Männer, Moslems, Christen, palästinensische und libanesische Flüchtlinge, die sich in den Liedern von Fairuz wiederfinden und die eigenen Gefühle und Gedanken darin ausgedrückt sehen, sprechen über den Einfluss, den diese Musik auf ihr Leben hat, und über die Wehmut, mit der sie auf die Vergangenheit zurückblicken. Jack Janssen erzählt die Geschichte von Fairuz ganz aus dem Blickwinkel ihrer Fans, für die sie eine unerreichbare Göttin ist.

For half a century now, the Lebanese singer Fairuz has been a living legend in the Arab world, from Iraq to Morocco. Her home is Beirut. Once this city was a thriving seaport - 'the Paris of the Middle East' - and a haven for those fleeing religious or ethnic persecution. In 1975, however, a civil war that was to rage for fifteen years disturbed this idyllic situation. During this time, Fairuz remained in Beirut and everyone - whether Christian, Muslim, left-wing or right-wing, people from all of the groups that were murdering each other - continued to love this particular singer with all of their heart.

45

WE LOVED EACH OTHER SO MUCH portrays the love of diverse Beirut inhabitants for this diva. Through the music and the myth that grew around Fairuz, they tell their life stories,

and narrate the tragic, stirring history of their city. Their reminiscences, combined with Fairuz' songs and her story, provide a moving commentary on Lebanon's tumultuous history. Women, men, Muslims, Christians, Palestinian and Lebanese refugees, who identify with Fairuz's songs and feel she is their voice, speak about the influence of her music on their lives and their nostalgia for the years gone by. Jack Janssen has chosen to tell this story of Fairuz through the eyes of her fans, who see her as an unobtainable goddess.

Jack Janssen: DOOD SPOOR (1990); SAFARI (2001); THE REUNION EXPRESS (2002).



DIAS DE SANTIAGO

Peru 2004 / 83 Min. / 35mm / OmeU

**Buch & Regie: Josué Méndez; Produzent: Enid Campos; Kamera: Juan Durán;
Schnitt: Roberto Benavides**

*Weltvertrieb: Cachoeira Films & MilColores Media, Tel / Fax: +49 89 899 49 160,
films@milcolores.info*

*Verleih: W-film, Gotenring 16, 50679 Köln, Tel: +49 221 222 1980, Fax: +49 221 222 1981,
mail@wfilm.com*

Santiago Roman, ein 23-jähriger Soldat der peruanischen Marine, kehrt nach Jahren des Dschungelkampfes in seine Heimatstadt Lima zurück. Santiago, kriegsmüde, aber voller Hoffnungen, gehört zu einer verlorenen Generation Perus. Der sinnlose Krieg gegen Ecuador und der pausenlose Kampf gegen Terroristen und Drogenhändler haben in seinem Inneren Narben hinterlassen. Er muss rasch feststellen, dass er in seiner Heimatstadt Lima nicht willkommen ist – seine Kameraden aus der Armeezeit haben sich auf Bankraub verlegt, die eitle Clubszene ist nur ein Gewirr aus Lärm und grellen Lichtern, mögliche Arbeitgeber wollen ihn nicht einstellen, und seine Anträge auf einen Kredit werden abgewiesen. Am schlimmsten für Santiago ist aber, dass weder seine Freunde noch seine Familie ihn verstehen können. Im packenden Höhepunkt des Films verdichten sich alle seine Nöte und Schwierigkeiten, und DIAS DE SANTIAGO mündet in die Frage: Welchen Ausweg gibt es noch für einen ehemaligen Soldaten, der voller Hoffnungen nach Hause zurückkehrt, aber nur Enttäuschungen und innere Zerrissenheit erlebt?

Der junge peruanische Filmemacher Josué Méndez, der bereits mit seinen Kurzfilmen aufgefallen war, legt hier ein inhaltlich überzeugendes wie formal bestechendes Erstlingswerk vor. Er zeigt, dass das Drama eines Militärdienstes oft erst dann richtig beginnt, wenn der Dienst vorüber ist. Zwischen schwarzweißen und farbigen Szenen wechselnd betont Méndez die Paranoia und Instabilität seines Protagonisten. Es ist nicht nur ein Film über den heimkehrenden Soldaten, Méndez zeigt uns auch ein ungeschminktes Bild vom Leben in Perus Hauptstadt Lima.

Freiburger Preview

47

Preise: International Film Festival, Switzerland; Festival Internacional de Cine Independiente, Argentina; Infinity Film Festival, Italy; Transylvania, International Film Festival, Rumania; International Film Festival, Austria; Festival International du Nouveau Cinema, Canada; International Film Festival Kerala, India; Miami International Film Festival, USA



48

*Santiago Roman, a rugged, 23-year-old soldier of the Peruvian Navy, returns home to Lima after years of fighting in the jungle. Combat-weary and searching for hope, Santiago is a member of a lost Peruvian generation – his spirit scarred by futile wars with Ecuador and constant fighting against terrorists and drug traffickers. He quickly finds his native Lima an unwelcoming place – his army buddies have taken to bankrobbing; the decadent club scene offers only noise and lights; prospective employers won't hire him; his applications for credit are refused. But worst of all, Santiago learns that his friends, family, and young, professional wife have become decadent or distant—and that they are, each in unique ways, unable to understand him. As his troubles converge in the film's riveting climax, *DIAS DE SANTIAGO* asks the question, what escape for a discharged soldier, who returns home full of hope, but finds only disappointment and inner turmoil?*

Josué Méndez: *DIAS DE SANTIAGO* ist das Spielfilmdebüt des Regisseurs. Seine Kurzfilme liefen auf großen Filmfestivals wie Oberhausen, São Paulo, Tampere und MoMA New Directors/New Films. Méndez ist außerdem Cutter und Filmdozent in seiner Geburtsstadt Lima. Filme: *SOLO BUENOS AMIGOS* (1997); *DREAMS & OTHER ADAGIOS* (1998); *PARELISA* (1999); *DIAS DE SANTIAGO* (2004).

RUNAWAYS

Tadschikistan 2004 / 15 Min. / BetaSP / OmeU

Regie & Buch: Orzu Šaripov; Kamera: Georgi Dzaiaev

*Verleih: Orzu Šaripov, Gold Music, Goncharova Str. 6, 127254 Moskau, Rußland,
goldmusic@inbox.ru*

Mit ganz einfachen Mitteln begleitet Orzu Šaripov afghanische Flüchtlinge, die dem Bombenhagel im Norden des Landes in Richtung Tadschikistan entkommen sind und auf unbewohnte Inseln im Pianj-Fluss fliehen. Die Videokamera ist dabei sehr nahe und beobachtet ganz ohne Kommentar den Ablauf und den Alltag des Exodus. Aufsitzen auf den Esel, Säcke schleppen, Wüstenwanderungen, gefährliche Flussüberquerungen. Alles findet seinen Zweck, Patronenhülsen werden zu Zigarettenhaltern, Autoreifen zu Floßen. RUNAWAYS zeigt eine Seite des Kriegsalltags, die CNN und Co. auszublenden gelernt haben.

By using very simple means, Orzu Šaripov accompanies Afghan refugees, who are able to escape the hail of bombs in the north of the country in the direction of Tajikistan and flee to uninhabited islands on the Pianj-River. The video camera remains very close and observes without commentary the flow and daily-life of an exodus. Sitting on a donkey, carrying sacks, wandering through the desert, crossing dangerous rivers – everything finds its purpose.



Bullet cartridges become cigarette holders, car tires become rafts. RUNAWAYS shows an aspect of daily life in war, which CNN and Co. have learned to ignore.

Orzu Šaripov: wurde in Duschambe, Tadschikistan geboren. 1993 beendete er sein Studium als Filmautor und -regisseur in Moskau. Seitdem arbeitet er im Tadschikfilm Studio. Filme: ROOTS (1991); MOTHERLAND OF SOUL (1993); CHILDREN OF WAR (1996); SWEET HOME (2000); RUNAWAYS (2004).

49

A DECENT FACTORY

Aktuelle Produktionen

England, Finnland, Frankreich 2004 / 79 Min. / BetaSP / OmeU

Regie, Buch und Kamera: Thomas Balmès;

Ton: Mervi Junkonen, Tuomas Klaabo, Pirkko Tiitinen

*Verleih: Making Movies, Linnankatu 7, 00160 Helsinki, Finnland, Tel: +358 9 621 38 28,
Fax: +358 9 684 27 870, kaarle.aho@mamo.fi*

In einer zunehmend globalisierten Weltwirtschaft setzen immer mehr Unternehmen auf Outsourcing und verlagern ihre Produktion in Billiglohnländer, in denen die Arbeitnehmerrechte weniger geschützt sind. Manche Manager sind allerdings bemüht, Gewinnorientierung und gesellschaftliche Verantwortung miteinander zu vereinbaren, ob nun aus einem eigenen moralischen Bewusstsein heraus oder weil sie den Wertvorstellungen ihrer Investoren und Aktionäre Rechnung tragen müssen.

A DECENT FACTORY stellt ein Projekt vor, in dem man diesen Anspruch umzusetzen versucht. Der finnische Elektronikkonzern Nokia schickt ein Team los, das von zwei Beratern für Unternehmensethik geleitet wird und die Arbeitsbedingungen in einer chinesischen Zulieferfabrik für Nokia prüfen soll. Der Filmemacher Thomas Balmès, der drei Jahre lang zu dem Themenkomplex recherchiert hat, begleitet das Team auf seiner Inspektionsreise. Der Film zeichnet detailliert und fesselnd die Recherchen nach, die das Team, mit Unterstützung der europäischen und chinesischen Betriebsleitung, in der Fabrik anstellt,

50



indem es Arbeitsbedingungen, Sicherheitsvorkehrungen, die Lohnbuchhaltung und mögliche Umweltrisiken unter die Lupe nimmt. Zur Inspektion gehören auch Interviews mit der Betriebsleitung und mit einigen der jungen chinesischen Arbeitnehmerinnen, die auf dem Fabrikgelände in Gruppenunterkünften wohnen. Der Abschlußbericht an die Leitung von Nokia führt zahlreiche Punkte auf, in denen die Fabrik sogar gegen die vergleichsweise laxen chinesischen Gesetze bezüglich Mindestlöhnen und Arbeitsbedingungen verstößt, und stellt Nokia vor ein Dilemma, dem sich heute eine wachsende Zahl westlicher Unternehmen gegenüber sieht: Wie ist es möglich, Profitstreben und gesellschaftliche Verantwortung miteinander in Einklang zu bringen?

In an increasingly globalized economy, more corporations are 'outsourcing' their production to countries with cheaper labour costs and less legal protection of workers' rights. Some corporate managers, whether out of sincere moral concern or because they must respond to the considerations of investors and shareholders, are attempting to balance profit-making with social morality.

A DECENT FACTORY focuses on such an effort by Nokia, the Finnish electronics firm, which sends a team led by two business ethics advisors to examine conditions at a Chinese factory that supplies parts to Nokia. Filmmaker Thomas Balmès, having conducted three years of research on the subject, follows them on their investigative journey.

The film documents in fascinating detail their inspection of the plant, guided by its European and Chinese managers. During their tour the Nokia team investigates working and safety conditions, payroll records, and potential environmental hazards. They also conduct probing interviews with the factory managers as well as several of the young Chinese female employees who work and live in dormitories on the site.

The advisors' final report to Nokia managers, which exposes numerous violations of even the less stringent Chinese laws on minimum wage and working conditions, confronts Nokia with the dilemma now facing an increasing number of Western firms - how is it possible to balance the profit motive with a sense of social responsibility?

Thomas Balmès: 1969 in Paris geboren. Ein Schwerpunkt seines Schaffens liegt in der Beschäftigung mit der Hegemonie von Kultur, Religion und Werten des Westens. Filme: BOSNIA HOTEL (1996); MAHARAJA BURGER (1997); THE GOSPEL ACCORDING TO THE PAPUANS (1999); WAITING FOR JESUS (2000); CHRIST COMES TO THE PAPUANS (2001); A DECENT FACTORY (2004).

ARLIT, DEUXIEME PARIS

Arlit, ein zweites Paris

Benin, Frankreich 2005 / 78 Min. / 35mm / OmeU

Buch & Regie: Idrissou Mora-Kpai; Kamera: Jacques Bessé; Schnitt: Vera Memmi;

Ton: Lardia Tchiombiano; Musik: Amadou Sariki Nomma & die Gruppe Ferdewass Arlit

Verleih: Freunde der Deutschen Kinemathek, Potsdamer Str. 2, 10785 Berlin,

Tel: +49 30 269 55 150, Fax: +49 30 269 55 111, fdk@fdk-berlin.de

ARLIT ist ein langsamer Film. Ruhig, ohne Hektik und mit Liebe zu kleinen Details zeigt er Bilder aus einer staubigen, öden Stadt in Nigeria, einer fremden Welt, in der nur die wenigsten Menschen Arbeit haben, seit die große Uranmine vor der Stadt nicht mehr Gewinn bringend ist. Arlit ist eine verschwindende Stadt, eigentlich schon eine verschwundene Stadt. Das "schöne Arlit", jenes, das zu den Hochzeiten des Uranbergbaus existiert hat, in dem jeder Arbeit hatte, viele Europäer wohnten und das von vielen Afrikanern als jenes "zweite Paris" bezeichnet wurde, existiert nur noch in der Erinnerung. Schon die Kellnerinnen, die nichts zu tun haben, weil niemand ihr Lokal besucht, und sie auch gar nichts haben, was sie verkaufen könnten, kennen jenes Arlit nur noch aus Erzählungen. Trotzdem sind sie aus Togo hierher gereist und bleiben - aus welchen Gründen auch immer.

ARLIT ist ein Film über innerafrikanische Migration, über Massenarbeitslosigkeit und die unglaubliche Skrupellosigkeit, mit der die radioaktive Vergiftung der Bevölkerung in Kauf genommen und verleugnet wird. Der alte Issa, jener Mann, dem dieser Film gewidmet ist, und mit dem Mora-Kpai nach Arlit zurückkehrte, ist zwei Wochen nach Beendigung der Dreharbeiten an Lungenkrebs gestorben.

ARLIT is a slow film, quiet, without any hectic and with an affection for small details. We are shown pictures of a dusty, dead town in Nigeria, a foreign world in which only the minority has work since the large uranium mines near the town became unprofitable. Arlit is a disappearing town, in effect a town that has already disappeared. The "beautiful Arlit" that existed in the heyday of the uranium mine, in which everyone was employed and many Europeans lived, which was referred to as the "second Paris" by many Africans, now remains only in memories. Yet the waitress, who have nothing to do as no one visits their bar because they have absolutely nothing to sell which could be sold, know this Arlit only through stories. Despite this they travelled there from Togo and for whatever reason, stayed there.

Arlit is a film about migration within Africa, about mass unemployment and the incredible unscrupulousness with which the radioactive poisoning of the population is put up with



and denied. Old Issa, the man to whom this film is dedicated and who returned to Arlit with Mora-Kpai, died of lung cancer two weeks after the end of filming.

Idrissou Mora-Kpai: 1967 in Benin, Westafrika, geboren. 1994 Studium an der Hochschule für Film- und Fernsehen 'Konrad Wolf' in Babelsberg. Filme: SI-GUERIKI; LA REINE-MÈRE (2002); ARLIT, DEUXIEME PARIS (2005).

BRIDE KIDNAPPING IN KYRGYZSTAN

Kanada, Kirgistan 2004 / 51 Min. / Video / OmeU
Regie, Kamera, Ton: Petr Lom; Musik: Rosa Amanova

Verleih: Films Transit International, 252 Boulevard Gouin Est, Montreal, Quebec H3L1A8, Canada, Tel: +1 514 844 33 58, Fax: +1 514 844 72 98, office@filmstransit.com

In Kirgistan gehen junge Frauen nicht selten morgens sorglos zur Schule und finden sich abends als Braut in einer völlig unbekanntnen Familie wieder. Gegenwehr ist zwecklos. Die junge Kaigul wartet in aller Ruhe auf den Schulbus, ohne eine Ahnung, dass der Mann gegenüber böse Absichten verfolgt. Im nächsten Augenblick aber schiebt er sie in



ein vorbeifahrendes Auto und entführt sie – als seine Braut. "Ich will nicht zu spät zur Schule kommen", ruft sie. "Die Schule ist zu Ende", antwortet er. In Kirgistan, Zentralasien, entführen Männer ihre Braut, wenn sie sich eine Mitgift nicht leisten können. Besprochen wird die Entführung in der Familie des betreffenden Bräutigams oft im Vorfeld. Nach der Entführung informieren dann die neuen Angehörigen die betreffenden Eltern, die den

‚Antrag‘ häufig akzeptieren. Eine Braut zu entführen ist kein ungewöhnlicher Brauch. „Wir alle wurden gekidnappt“, erzählen die Alten einer gerade entführten jungen Frau. Regisseur Petr Lom folgt vier Fällen, bei denen die Frauen alles tun, um ihre Zwangsverheiratung zu verhindern. Es ist das erste Mal, dass dieser ‚Brauch‘ in einem Film dokumentiert wird.

In Kyrgyzstan, it is not unusual for a girl to go to school carefree in the morning, but to end up a bride in a family of strangers by nightfall. It is no use to put up a struggle. Young Kairgul is calmly waiting for the school bus. She does not suspect that the man hanging out on the curb has evil intentions, but the next moment, he pushes her into a passing car and kidnaps her to become his bride. "I don't want to be late for school," she shouts. "Your classes are over," he responds. In Kyrgyzstan, Central Asia, men abduct a bride if they are not rich enough to pay a dowry. The kidnapping is often discussed beforehand in the potential groom's family. After the abduction, the new in-laws inform the girl's parents, who often accept the "proposal." Kidnapping a bride is the usual state of affairs. "We have all been abducted," women tell a freshly kidnapped girl who reluctantly stands in a corner. Director Petr Lom follows the dramatic stories of non-consensual kidnappings. This documentary is the first to ever document the custom.

Petr Lom: 1968 in Prag geboren. Doktor der politischen Philosophie. 2004 verabschiedete er sich von seiner Universitätskarriere. BRIDE KIDNAPPING IN KYRGYZSTAN ist sein erster Film.

WHOSE IS THIS SONG?

Cia E Tazi Pesen?

Belgien, Bulgarien 2003 / 70 Min. / 35 mm / OmeU

Buch & Regie: Adela Peeva; Kamera: Joro Nedelkov

Verleih: Adela Media, 3, Babuna Planina Str., 1126 Sofia, Bulgarien, Tel: +359 2 96 24 859, Fax: +359 2 96 24 789, adelamedia@adelamedia.net

"Wir aßen in einem netten kleinen Restaurant in Istanbul zu Abend. Wir, das war eine Gruppe von Freundinnen aus verschiedenen Balkanländern – eine Griechin, eine Mazedonierin, ein Türkin, eine Serbin und ich, eine Bulgarin. Dort hörte ich das Lied, dessen Geschichte im Film erzählt wird. Als wir das Lied hörten, fingen wir alle an, es mitzusummen, jede in ihrer eigenen Sprache. Jede behauptete, das Lied käme aus ihrem Land. Ein heftiger Streit entbrannte – wessen Lied ist das? Aus meiner Kindheit wusste ich, dass das ein bulgarisches Lied war. Ich wollte herausfinden, warum auch die anderen behaupteten, dass das Lied ursprünglich ihres sei."

WHOSE IS THIS SONG? ist ein Roadmovie voller Ironie und bissigem Witz, der uns durch die Länder des Balkan führt. Die Geschichte eines Liedes, das alle für sich beanspruchen, spiegelt als ein Mikrokosmos die unseligen ethnischen Rivalitäten der Region wider. Auf ihrer Reise durch die Türkei, Griechenland, Mazedonien, Albanien, Bosnien, Serbien und Bulgarien geht Adela Peeva den vielen Behauptungen zur nationalen Herkunft des Liedes nach. Nebenbei macht sie auch deutlich, in wie vielen unterschiedlichen Liedgattungen die beschwingte Melodie auftaucht, etwa im Liebeslied, im Kirchenlied oder im patriotischen Lied.

Preise: Mumbai International Film Festival

"In a nice little restaurant in Istanbul, we were having dinner with friends from various Balkan countries - a Greek, a Macedonian, a Turk, a Serb, and me, a Bulgarian. There I heard the song whose story is told in the film. As soon as we heard the song, we all started humming it, each of us in his own language. Everyone claimed that the song came from his own country. Then we started a fierce fight - whose song is it? I knew from my childhood that the song was Bulgarian. I wanted to find out why the others also claimed the song as their own."

Full of irony and barbed humor, WHOSE IS THIS SONG? is a road movie across the Balkans, which gives a microcosm of the area's infamous ethnic rivalries through the story of a song everybody claims as his own. Travelling through Turkey, Greece, Macedonia, Albania, Bosnia, Serbia, and Bulgaria, Adela Peeva explores the many claims people make about the national origins of the song. She also suggestively reveals the

56

many genres the lilting melody falls into: love song, religious hymn, patriotic tune, and so on.



Adela Peeva: studierte in Belgrad und arbeitet in Sofia. Filme (Auswahl): CHRISTMAS IN SERBIA (1994); THE RIGHT TO CHOOSE (1994); PATRIARCHEN, POPEN UND PROTESTE (1997); THE UNWANTED (2000); BORN FROM THE ASHES (2001); WHOSE IS THIS SONG? (2003).

57

ALPHABET OF HOPE

Azbuka Na Nadejdata

Bulgarien 2003 / 55 Min. / BetaSP / OmeU

Regie: Stephan Komandarev; Buch: Yuri Datchev; Kamera: Anton Bakarski;

Ton: Blagomir Alexiev; Schnitt: Nina Altaparmakova; Musik: Stefan Valdobrev

*Verleih: Argofilm; 5 Lantra str., entrance B, 1124 Sofia, Bulgarien, Tel: +359 2 944 96 48,
Fax: +359 2 981 67 40, argofilms@hotmail.com*

Ein Stück einsames, bergiges Land entlang der bulgarisch-griechisch-türkischen Grenze, ein paar Kilometer lang und wenige hundert Meter breit. Kaum jemand lebt hier noch, seit die bulgarische Regierung in den 1980er Jahren eine radikale Christianisierung durchzu-

58



setzen versuchte, die so weit ging, dass Türken slawische Namen annehmen mussten. Die meisten Bewohner flohen in die Türkei.

Der Film konzentriert sich auf einige wenige christliche und muslimische Familien, die hier noch leben und alle Strapazen auf sich nehmen, um ihren Kindern eine ausreichende Erziehung zu sichern. Da fast alle Schulen geschlossen wurden, müssen die Kinder täglich bis zu 140 Kilometer zur letzten noch bestehenden Schule fahren – im Morgengrauen, im Lastwagen, bei Regen und bei Schnee. Dort lernen sie alle zusammen: Bulgaren, Türken, Roma. Der gegenseitige Respekt für den anderen Glauben, aber auch Identifikationsfiguren wie ein Lastwagenfahrer und der örtliche Arzt, geben den Eltern und den Kindern die Hoffnung, auch in Zukunft gemeinsam in dieser abgeschiedenen Gegend leben zu können.

A stretch of secluded, mountainous countryside near the Bulgarian-Greek-Turkish border, a few kilometres long and a few hundred metres wide. In the 1980s, when the Bulgarian state tried to convert all Turks to Christianity – demanding that they adopt Slavic names – most of its inhabitants flew to Turkey. Many of the villages near this border were abandoned. But some people stayed.

The film concentrates on a few families – Christian as well as Muslim – and the uncertain future of their children. Since most schools were closed, the children have to drive 140 kilometres to the only school for the 16 villages of the region – at dawn, in a truck, in rain or snow; Bulgarian, Turkish and Roma children learn there side by side. Their mutual respect for each other's faith, but also a truck driver and the local doctor, give the parents and their children hope to be able to live together in this remote landscape.

Stephan Komandarev: geboren 1966. Medizinstudium, Filmstudium an der Neuen Bulgarischen Universität in Sofia. Filme: DOG'S HOME (2000); THE WAY OF HARMONY (2002); BREAD OVER THE FENCE (2002); ALPHABET OF HOPE (2003).

THE CURSE OF THE HEDGEHOG

Blestemul Ariciului

Rumänien 2004 / 100 Min. / BetaSP / OmeU

Buch, Regie, Kamera & Ton: Dumitru Budrala; Schnitt: Andrei Gavrilă, Cristian Melinte

*Verleih: Visual Anthropology Foundation, Str. Avring nr. 14, 550027 Rumänien,
Tel: +40 269 212 403, Fax: +40 269 212 403, kato@astrafilm.ro*

THE CURSE OF THE HEDGEHOG (Der Fluch des Igels) verfolgt über ein ganzes Jahr das Leben einer Roma-Großfamilie. Ihre Mitglieder gehören zur Gruppe der "Baesi". Sie leben in äußerster Armut. Der Filmemacher begleitet sie auf dem Weg von ihrem Dorf in den Bergen, hinab zu den Ortschaften im Flachland, wo sie selbstgefertigte Dinge gegen Nahrungsmittel oder Geld einzutauschen versuchen. Bei diesen Wintertouren geht es für sie ums Überleben, weil sie ansonsten über keinerlei Einkommen verfügen. Der Film ist aber mehr als nur die Geschichte ihres Überlebenskampfes. Im Laufe der 100 Minuten wird deutlich, warum es für sie nicht in Frage kommt, Ackerbau zu treiben, und in welcher Beziehung sie zu den rumänischen Schäfern stehen und auch zu den reichen Baesi aus ihrem Dorf, die bei ihnen "Geschäftsleute" heißen und mit dem Verkauf von Schmuckimitaten im Ausland ein Vermögen machen. Mythisches Denken zusammen mit christlich-orthodoxer Religiosität spielt im Alltag der Familienmitglieder eine große Rolle. Diese Beobachtungen machen verständlicher, warum das Dasein dieser Menschen am Rande der Gesellschaft so voller Absurditäten und Schmerz ist. Mit Gewitztheit und Humor gelingt es ihnen zu überleben, aber sie fluchen auch viel.

60

THE CURSE OF THE HEDGEHOG follows the life of an extended Roma family for a whole year. They belong to the "Baesi" group of Roma and live in extreme poverty. The filmmaker accompanied them on the way from their dwelling place in the mountains to the lowland villages, where they try to trade handmade goods for food or money. These winter tours are survival trips for them, as they have no other income whatsoever. However, the film is more than the story of their struggle to survive. During the 100 minutes, it becomes clear why they refuse to work the land and how they relate to the Romanian shepherds, and to the rich Baesi from their village whom they call "businessmen," who make large fortunes from selling fake rings abroad. Mythological thinking comes into play in their everyday life, along with their Christian Orthodox religiousness. This enables a better understanding of the absurdities and the pain that fill the lives of these people on the fringe of society. Through wit and humour, they survive, but also with a lot of cursing.

Dumitru Budrala: Filme (Auswahl): MUSEUM VIVUM (1992); NDURANCE (1993); ROMANIAN CAROLERS IN THE NETHERLANDS (1994); A WINTER RITUAL IN SOUTH TRANSYLVANIA (1995); ON THE ROAD (1997); SIBIU-HERMANNSTADT (1999); TRADITIONS (2002).



L'ESPRIT ET LE CŒUR

Al Ruh Wal Qalb

Tunesien 2003 / 52 Min. / BetaSP / OmfU

Regie: **Molka Mahdaoui**; Kamera: **Molka Mahdaoui, Karine Haton**;

Schnitt: **Lysiane Le Mercier**; Musik: **Karim Toukabri**

Verleih: *Zarafa Films, Yves Billon, 10/12, Avenue Rachel, 75018 Paris,*

Tel: +33 1 44 69 30 20, Fax: +33 1 44 70 04 05, zarafa@wanadoo.fr

Ahmed Jelman ist der Gründer einer populären Musikgruppe, die durch die schnelle Verbreitung ihrer Kassetten und CDs einen Kult-Status im heutigen Tunesien erlangt hat. Seine Stimme, die eingängigen Melodien und der Rhythmus der ‚Songs‘ knüpfen an eine religiös begründete Sufi-Tradition an, die heute in Tunesien weit verbreitet ist. Die Tradition des ‚Hizb Ellatif‘ begleitet alle wichtigen Stationen des religiösen Lebens vieler Menschen im heutigen Tunesien: Geburt, Beschneidung, Ehe, Tod. Durch die Gesänge wird diesen Anlässen ein göttlicher Segen zuteil.

Die spirituelle Dimension der Musik hat dabei etwas Rituelles, wie auch einfach nur Unterhaltendes. Die Musiker schaffen diese Verbindung ohne profan zu werden; die Musik wird nicht zum ‚Pop‘, obwohl sie populär ist.

Der Film bringt ‚Geist und Herz‘ auf einen Nenner. Er zeigt – nahezu beiläufig – die Verbindung zwischen religiösem Alltag und Musikformen, die populär und traditionell sind.

62

Ahmed Jelman is the founding member of a popular group that has attained cult status in Tunisia through the quick spread of their cassettes and CDs. His voice, the catchy melodies and the rhythm of the songs are linked to a Sufi tradition widespread in Tunisia today. The tradition of 'Hizb Ellatif' accompanies all the important stations of religious life of many people in today's Tunisia: birth, circumcision, marriage, death. A divine blessing comes to all such occasions thanks to these songs.

The spiritual dimension of the music has something ritualistic about it as well as being simple entertainment. The musicians create this connection without becoming profane: the music does not become pop music although it is popular.

The film provides "mind and heart" with a common denominator. It shows, almost incidentally, the connection between day to day religion and music forms that are both popular and traditional.

Molka Mahdaoui: 1975 in Clamart, Frankreich, geboren. Filme: **KHMISSA** (2000); **L'ESPRIT ET LE CŒUR** (2004).



63

AKTUELLE PRODUKTIONEN

freiburger film forum 2005

ALIENATIONS

Algerien, Frankreich 2003 / 105 Min. / Beta SP / OmeU

Regie & Kamera: Malek Bensmail; Musik: Phil Marboeuf; Ton: Hamid Osmani

Verleih: INA, Michèle Gautard, 4, Avenue de l'Europe, 94360 Bry-sur-Marne, Frankreich, Tel: +33 1 49 83 29 92, Fax: +33 1 49 83 31 82, mgautard@ina.fr

Algerien ist ein junges Land mit einer langen Geschichte. Das 20. Jahrhundert war geprägt von Kolonialismus, Unabhängigkeitskrieg und sozialen und kulturellen Umbrüchen, die ein jahrhundertealtes System von Wertvorstellungen und Überzeugungen in Frage stellten. Der Film erforscht das Leiden, mit dem Algerierinnen und Algerier heute auf religiöse, politische, ökonomische und familiäre Umwälzungen reagieren.

"Ich habe fünf Jahre darauf gewartet, zusammen mit dir, Vater, diesen Film über das Leiden der psychisch Kranken in Algerien zu verwirklichen. Du hast dein Leben der Aufgabe gewidmet, das Leiden unserer Kranken zu lindern und sie zu behandeln. Ich wollte die Arbeit eures Teams in der Klinik Djebel Ouahch in Constantine beobachten. Das psychiatrische Krankenhaus verdankt seine Existenz deinem festen Willen und deiner Hartnäckigkeit. Heute halten die jungen Psychiater, die du ausgebildet hast, dieses Erbe lebendig und führen deine Arbeit mit kranken Menschen fort. Zusammen mit ihnen widme ich dir diesen Film." (Malek Bensmail)

64

Algeria is a young state with a long history. The 20th century has been marked by colonialism, colonial war and unprecedented social and cultural upheavals that have called into question value and belief systems that took a century to forge. The film examines the illness afflicting Algerians today as they attempt to deal with religious, political, economic and family turmoil.

"For the last few years, I've been waiting to make this film with you, father, about the suffering of the family of the mentally ill in Algeria. You devoted your life to relieving the suffering of our sick people and treating them. I have decided to observe your team's work at the Djebel Ouahch hospital in Constantine, which first saw the light of day thanks to your obstinate determination. Today, the young psychiatrists that you trained breathe the life into this heritage by continuing your work with sick people. With them I dedicate this film to you." (Malek Bensmail)



Malek Bensmaïl: 1966 in Constantine, Algerien, geboren. Filmstudium in Paris und Sankt Petersburg. Seit 1990 hat er vor allem Dokumentarfilme realisiert, die sich mit dem Verhältnis Orient-Okzident auseinandersetzen. Filme: VISIONS OF BALI (1996); ALGERIAN TV SHOW (1996); TERRITORIES (1997); CULTURE PUB ALGERIAN SPECIAL (1997); DECIBLED (1998); BOUDIAF, ASSASSINATED HOPE (1998); DEMOKRATIA (2001); DES VACANCES MALGRÉ TOUT (2001); ALIENATIONS (2003).

JOURNEYS

Indien 2003 / 39 Min. / 35mm / engl. OF

Regie: Vinayan Kodoth; Kamera: Sameer Mahajan; Schnitt: Narayanan A.V.;

Ton: Mohandas V.P.

Verleih: Vinayan Kodoth, Black Pepper Images, 10/A Tolak Nagar, Paldi, Ahmedabad 38000, Indien, Tel: +91 79 66 31 301, Fax: +91 79 66 40 682, vinayankodoth@hotmail.com

Ein Höllentrip. In Mumbai (Bombay) benutzen täglich sieben Millionen Pendler die Vorortzüge. Jedes Jahr kommen fast 4.000 Menschen bei Unfällen ums Leben. Sie fallen aus den Zügen, werden überfahren oder mitgerissen. Fünf Stunden Fahrt von und zur Arbeit sind keine Seltenheit.



Die Züge sind überfüllt. Fahrgäste auf dem Bahnsteig werden von Aufsehern mit Stöcken in den Zug getrieben. Eine Hand sucht Halt an einem Eisengitter. Ellbogen berühren sich. Ein Fahrgast versucht, am Arm eines Nebenmannes vorbei zu atmen. Es ist still. Zu hören sind nur das Rattern der Räder und das Anschwellen der Fahrgeräusche, wenn die Fahrt schneller wird. Plötzlicher Lärm beim Halt des Zuges in einem Bahnhof, wenn noch mehr Menschen in den Zug drängen.

"In wenigen Jahren wird Mumbai 20 Millionen Einwohner haben, die alle unterwegs sein werden. Was tut also die Politik? Fortschritt heißt in Indien der Ausbau zur Supermacht mit nuklearen Waffen. Unsummen fließen in die Forschung – während es überall am Nötigsten fehlt." Aus seinem Protest gegen den Albtraum Mumbai macht Vinayan Kodoth ein filmisches Kunstwerk.

Preise: Michael Moore Award for Best Documentary (Ann Arbor International Film Festival 2004); Innovation Award (Chicago International Documentary Film Festival 2004)

A hellish trip. Every day in Mumbai seven million commuters use the suburban rail network. Every year almost 4,000 people die in accidents. They fall off the trains, are dragged along or run over. A five hour journey to and from work is not unusual.

The trains are overfilled. Passengers on the platforms are driven into the trains by railway employees with batons. A hand grasps an iron grill. Elbows touch. One passenger tries to breathe past the arm of his neighbour. It is quiet. The only sounds are the rattling of the wheels and the swelling of noise as the train gathers speed. Suddenly a hubbub as the train stops at the station and even more people force their way onto the train.

"In a few years Mumbai will have a population of 20 million, all of whom will be on the move. What are the politicians doing about this? Progress in India means expansion to a Superpower status with nuclear weapons. Countless millions flow into research, while everywhere else basic necessities are lacking." Vinayan Kodoth has made a cinematic work of art as his protest against this nightmare city.

Vinayan Kodoth: geboren 1963 in Kerala, Indien. Seit 1996 unterrichtet er Film- und Videokunst am National Institute of Design, Ahmedabad. Filme (Auswahl): NAGOUR (2001); VOICES (1999); REFLEXIVE MALADIVES (1992); JOURNEYS (2003).

AMBASSADORS

Finnland 2003 / 57 Min. / BetaSP / OmeU

**Regie & Buch: Jouko Aaltonen; Kamera: Marita Hällfors; Schnitt: Kimmo Kohtamäki;
Ton: Martti Turunen, YLE; Musik: Tapani Rinne, Pauli Saastamoinen; mit Glen, Tuovi
and Annette Lindholm**

*Verleih: Illume Ltd, Palkkatilankatu 7, 00240 Helsinki, Finnland,
Tel / Fax: +358 9 148 1489, illume@illume.fi*

Was bedeutet es, Nomade zu sein? Von einem Ort zum anderen zu ziehen, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Ein Leben unter Bedingungen jenseits der eigenen Kontrolle. Bestandteil einer Gruppe zu sein, die bestimmte Rituale, Überzeugungen sowie eine gemeinsame Sprache miteinander verbindet. Diplomaten sind eine Art eigener Stamm, ein eigenes tribales System. Sie sind die Nomaden der Moderne. AMBASSADORS ist ein Dokumentarfilm über westliche Diplomaten, die einen spezifischen Lebensstil führen in den Entwicklungsländern außerhalb Europas. Der Film folgt dem Leben und der Arbeit einer Familie, den Lindholms. Glen ist der finnische Botschafter in Neu Delhi, ein erfahrener Diplomat mit einer gediegenen Karriere in der Dritten Welt. Seine Frau Tuovi ist gelernte medizinisch-technische Assistentin; nun aber widmet sie sich der Rolle der Diplomatingattin – was harte Arbeit ist.

68

What does it mean to be a nomad? To move from one place to another to get your livelihood. To live in circumstances beyond your control. To be a member in a group which shares common rituals, beliefs and even common language. Diplomats are a tribe of their own; they are the modern nomads.

AMBASSADORS is a documentary film about western diplomats leading a special way of life in developing countries outside Europe. The film follows the life and work of one family, the Lindholms. Glen is the Ambassador of Finland in New Delhi, experienced diplomat with a long career in the third world. His wife Tuovi is trained as a laboratory nurse, but now dedicated to be the wife of a diplomat – which is hard work.

Jouko Aaltonen hat mehrere Dokumentarfilme über Menschen aus unterschiedlichen Kulturen gedreht, u.a.: TAIGA NOMADS 1-3 (1993); RETURN TO THE TAIGA (1994); IN THE ARMS OF BUDDHA AND THE DRUM (1997); KUSUM (2000); AMBASSADORS (2003); LIFE SAVER (2004).



69

AKTUELLE PRODUKTIONEN

freiburger film forum 2005



70

THE SWENKAS

Dänemark 2004 / 72 Min. / BetaSP / OmeU

**Regie: Jeppe Rønede; Buch: Jeppe Rønede, Kim Leona; Kamera: Lars Skree,
Sebastian Winterø, Nic Hofmeyr; Schnitt: Olivier Bugge Coutté; Ton: Rune Palving;
Musik: Poul Kristian**

*Verleih: Salzgeber & Co Medien GmbH, Friedrichstr. 122, 10117 Berlin,
Tel: +49 30 28 52 90 90, Fax: +49 30 28 52 90 99*

Dies ist die Geschichte der Swenkas, einer kleinen Gruppe von Zulu-Farmern und Arbeitern im Südafrika der Postapartheid-Ära. Erzählt wird von Männern, die jeden Samstag Abend ihre Arbeitsklamotten liegen lassen und statt dessen in ihre besten Anzüge von Carducci oder Pierre Cardin schlüpfen, um den Preisrichter der Woche zu beeindrucken. Ihre Modeshow läuft seit vielen Jahren und niemand weiß mehr, wann und warum das alles angefangen hat. Für den besten Anzug und die beste Performance gibt es üblicherweise einen Geldpreis; zu besonderen Anlässen wie Weihnachten jedoch kehrt der Sieger mit einer lebenden Ziege oder gar einer Kuh an der Leine nach Hause zurück.

This documentary is a story about the Swenkas, a small group of working Zulu men in post-apartheid South Africa. Men who every Saturday night leave their grimy overalls behind and wear their best Carducci or Pierre Cardin suits to impress the weekly selected judge. The Swenkas have run this fashion show for so many years that no one remembers exactly when – or even why – it all began. Normally, the prize for best suit and style of the night is money, but on special occasions like Christmas the winner walks home with a living goat or even a cow on a leash.

Jeppe Rønede: Filme: DANCING IN THE MIDST OF WAR (2000); SON (2001); JERUSALEM MY LOVE (2003); THE SWENKAS (2004).

Pierre Bourdieu

IMAGES d'ALGÉRIE, Zeugnisse der Entwurzelung

**Ausstellung vom 15. April bis 28. Mai 2005
im Centre Culturel Français Freiburg**

Was geschieht mit einer Gesellschaft, wenn sie mit radikal neuen ökonomischen und sozialen Gegebenheiten konfrontiert wird, die allen ihren seit Generationen etablierten Spielregeln widersprechen? Mit diesem Blick schaut der junge Pierre Bourdieu auf das Land, in das er von 1955 bis 1958 als Soldat der Kolonialmacht Frankreich geschickt worden ist. "Ich war völlig verzweifelt und unzufrieden. Es war eine Art Strafe dafür, weil ich mich kritisch gegen den Algerienkrieg und die Armee geäußert habe." Nach seiner Dienstzeit bekommt Bourdieu eine Stelle als Assistent an der Universität Algier.

Aus seiner Ablehnung des Kriegs beginnt Bourdieu ethnologische und soziologische Feldforschung zu betreiben. Was er sieht, dokumentiert er mit der Kamera. Er will festhalten, was dem flüchtigen Blick des Betrachters vielleicht verloren ginge. So entstehen Bilder, die sich nicht mit wissenschaftlich distanzierter Beobachtung begnügen, sondern von Bourdieus Willen zur Erkenntnis und seinem Engagement für das unterdrückte Land und seine Menschen zeugen.

Die Ausstellung IMAGES d'ALGÉRIE zeigt eine gesellschaftliche Welt voller Ungleichzeitigkeiten, deren Menschen diese Entwicklung auch heute noch nicht überwunden haben. Vielleicht liegt die hier zum Ausdruck kommende Tragik Algeriens ja gerade darin, dass sie auch nach vier Jahrzehnten nichts an Aktualität und Realismus eingebüßt haben. Mitten in den Vorbereitungen zur Ausstellung ist Pierre Bourdieu am 23. Januar 2002 in Paris verstorben.

Dank der Initiative des freiburger film forum und unter der Zusammenarbeit mit dem Centre Culturel Français und dem Frankreich-Zentrum der Universität sind Bourdieus Bilder nun erstmals in Deutschland zu sehen.

Bis zum 28. Mai im Centre Culturel Français Freiburg.

Münsterplatz 11, Kornhaus, 79098 Freiburg.

Geöffnet: Mo - Do 9.00 - 17.30 Uhr, Fr 9.00 - 14.00 Uhr, Sa 10.00 - 14.00 Uhr.

72



73

AUSSTELLUNG PIERRE BOURDIEU
freiburger film forum 2005

REGISTER

Filmtitel	Regie	Seite
A Decent Factory	Thomas Balmès	50
Alienations	Malek Bensmaïl	64
Alphabet of Hope	Stephan Komandarev	58
Ambassadors	Jouko Aaltonen	68
Arlit, deuxième Paris	Idrissou Mora-Kpai	52
B ride Kidnapping in Kyrgyzstan	Petr Lom	54
C ocorico! Monsieur Poulet	Jean Rouch	39
Compadre	Mikael Wiström	6
Conversation with Jean Rouch	Ann McIntosh	41
D ias de Santiago	Josué Méndez	47
F riends, Fools, Family	Berit Madsen, Anne M. Jørgensen	40
H orizon Zone	Brigitte Bertele	36
Hot Wax	Andrea Spitz	12
J ourneys	Vinayan Kodoth	66
K oriams Law	Gary Kildea	28
L a Citadelle Europe	Gilles de Maistre	33
Le Ciel dans un Jardin	Stephane Bréton	27
Le grand Voyage	Ismaël Ferroukhi	8
Le Mariage en Afrique	François Yang	10
L'Esprit et le Cœur	Molka Mahdaoui	62
M a Famille Africaine	Thomas Thümena	7
Moana	Robert Flaherty	17
Mur - Mauer - The Wall	Simone Bitton	43
O Tamaiti	Sima Urale	19
P aradise Bent	Heather Croall	22
R unaways	Orzu Šaripov	49
S creening Room - Jean Rouch	Robert Gardner	42
Solly's Story	Asivhanzhi Mathaba	14
T arifa Traffic	Joakim Demmer	34
The Curse of the Hedgehog	Dumitru Budrala	60
The Land Has Eyes	Vilsoni Hereniko	24
The Swenkas	Jeppé Rønde	71
Two Cars, One Night	Taika Waititi	20
W e loved each other so much	Jack Janssen	45
Whose is this song?	Adela Peeva	56

IMPRESSUM

Veranstalter

Kommunales Kino Freiburg im Alten Wiehrebahnhof

freiburger film forum

Urachstraße 40, D-79102 Freiburg

Tel: + 49 / 761 / 70 95 94

Fax: + 49 / 761 / 70 69 21

info@freiburger-filmforum.de

www.freiburger-filmforum.de

Finanzielle Unterstützung und Kooperation

Stadt Freiburg; Land Baden-Württemberg (MFG Filmförderung Baden-Württemberg, Stuttgart); Centre Culturel Français, Freiburg; Carl-Schurz-Haus, Deutsch-Amerikanisches Institut e.V., Freiburg; viva soft, Richard Gertis, Freiburg; Avanti Busreisen, Freiburg; Car-Sharing, Freiburg; Evangelischer Entwicklungsdienst e.V., Bonn

Dank an...

AAK im E-Werk; Arsenal Filmverleih, Tübingen; Marion Bär, Freiburg; Hansjörg Bay, Freiburg; Günter A. Buchwald, Freiburg; Claudia Bühler, Dschoint Ventschr, Zürich; Café im Alten Wiehrebahnhof, Freiburg; Martine Chantrel, Centre Culturel Français Freiburg; Heather Croall, Angle Pictures, Australien; Paulo Carvalho, Tübingen; Documentary Educational Resources, Watertown, USA; Druckerei April und Tochter, Freiburg; Druckwerkstatt im Grün, Freiburg; Beate Engelbrecht, Rolf Husmann, IWF, Göttingen; Familie Engler, Hotel Schwarzwälder Hof, Freiburg; Françoise Foucault, Bilan du Film Ethnographique, Paris; Dr. Ursula Erzgräber, Frankreich-Zentrum, Freiburg; Stefan Franzen, Freiburg; Michèle Gautard, Institut National de l'Audiovisuel, Paris; Robert Gardner, Harvard Department of Visual and Environmental Studies, USA; Majan Garlinski, Dep. für Visuelle Anthropologie, Genf; Richard Gertis, viva soft, Freiburg; Suzette Glénadel, Cinema du Réel, Paris; Dr. Hans-Peter Hagmann, Freiburg; Susanne Hammacher, Royal Anthropological Institute, London; Thomas Höfert, Freiburg; Prof. Dr. Joseph Jurt, Romanisches Seminar, Freiburg; Dr. Ulrich von Kirchbach, Bürgermeister für Kultur, Jugend und Soziales, Freiburg; Kranz Vilm, Freiburg; Bettina Kocher, Büro für Kultur- und Medienprojekte, Hamburg; Vinayan Kodoth, Ahmedabad, Indien; Berit Madsen, Nordic Anthropological Film Association, Dänemark; Matthijs Koenen, Pieter van Huystee Film, Amsterdam; Achim Könneke, Kulturamtsleiter Stadt Freiburg; Iman Laversuch, Freiburg; Regula Lüem, Basel; Prof. Dr. Eva Manske, Carl-Schurz-Haus, Freiburg; Jamie McIntosh, Freiburg; Gudula Meinzolt, München; Rüdiger Oppermann, Klangwelten Festival; Ulrich Rechenberger, Freiburg; Robert Richter, Bern; Johannes Rühl, Kulturamt Stadt Freiburg; Katrin Zagrosek, Theater Freiburg; Sara Yamashita Rüster, Swedish Film Institute, Stockholm; Freiburg; Prof. Dr. Judith Schlehe, Institut für Völkerkunde, Freiburg; Thomas Schnitzer, Network Freiburg; Rolf Störtzer, Kulturamt Stadt Freiburg; Karo Vassigh, Freiburg; Barbara Theis, GrafikDesign, Freiburg; Beate Thill, Freiburg; Christoph Trunk, Freiburg; Ulla Wessler, Filmstadt München; Karl Winter, Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin; Bernd Wolpert, EZEF, Stuttgart; Kai

Woodfin, Freiburg; -Kommunales Kino Freiburg; Wolfgang Dittrich-Windhüfel; Reiner Hoff; Bertram Karthäuser; Jürgen Preuß; Cornelia Schabak

Vielen Dank an die Verleiher und FilmemacherInnen für die Bereitstellung der Filmkopien!

Forumsleitung

Mike Schlömer

Stellvertretende Leiterin

Neriman Bayram

Programmkommission

Neriman Bayram, Werner Kobe, Dr. Barbara Lüem, Mike Schlömer, Andrea Wenzek

Praktikanten

Carsten Stark
Keira Robertson

Workshop Ozeanien

Dr. Barbara Lüem

Fotoausstellung, Pierre Bourdieu

Martine Chantrel, Mike Schlömer

Internet-Präsentation

Viva Soft, Richard Gertis, Freiburg

Technik

Bertram Karthäuser und das
VorführerInnenteam des Kommunalen Kino
Freiburg

Gestaltung und DTP-Produktion

Regula Lüem, Lüemdesign, Basel

Druck

Druckwerkstatt im Grün, Freiburg

Verantwortlich

Kommunales Kino Freiburg

Das **freiburger film forum** ist Mitglied der
,Coordination of European Film Festivals' EEIG,
Brüssel

Die Vielfalt des Kinos...

kommunales
KINO
im alten
Wiehrebahnhof



täglich außer montags

Monatsprogramme an allen üblichen Auslagestellen
und im Internet unter www.freiburger-medienforum.de

Kommunales Kino

79102 Freiburg

Urachstrae 40

Telefon 0761-70 90 33